

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1895

36 (12.2.1895) Mittagsausgabe

Badische Presse.

Auflage 15 500. 14 555 28. Dez. 1898 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruher Str. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von F. Ehlergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Rinderspacher sämtlich in Karlsruhe.

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.30 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustelgebühren 1.50. Inserate: Die Zeilzeile 20 Pf. (Total-Inserate billiger) die Reklamazeile 40 Pf. Einzelnummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

№. 36. Post-Zeitungsliste 728. Karlsruhe, Dienstag den 12. Februar 1899. Telephone-№. 88. 11. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes ist die Badische Presse. Inserate sind von grösstem Erfolg.

Neue Bestimmungen über die Sonntagsruhe.

Die Vorschriften über die Sonntagsruhe stehen zum großen Theil noch auf dem Papier. Man hat sich erst nachträglich überzeugt, daß es leichter ist, das Prinzip der Sonntagsruhe aufzustellen und es in entsprechende Paragraphen zu formulieren, als dasselbe so zur Durchführung zu bringen, daß keine empfindlichen Verfehrstörungen entstehen. Daß mit der Durchführung recht bedächtig vorgegangen wird, ist daher zu billigen, zumal auch das, was bisher in dieser Hinsicht geschah, sich keineswegs ungeheurer Anerkennung erfreut. Vielleicht könnte man einwenden, daß es besser gewesen wäre, alles das, was jetzt erwogen werden muß, vorher reiflicher zu bedenken und das Gesetz überhaupt nicht eher zu machen, als bis man darüber schlüssig geworden war, daß und wie es ohne erheblichen Verzug auch ausgeführt werden könne. Doch das mag auf sich beruhen.

Der Grundsatz, daß an Sonn- und Festtagen Arbeiten nicht verrichtet werden sollen, erleidet mancherlei Ausnahme. Dieselben werden vom Gesetze selbst in vier verschiedene Kategorien getheilt und in den §§ 105 c bis 105 f der Gewerbeordnungsnovelle behandelt. Zunächst werden allgemeine gewisse Arten von Arbeiten zugelassen, welche ihrer Natur nach einen Aufschub nicht dulden. (Inventurarbeiten, Bewachung, Reinigung und Beaufsichtigung; Arbeiten in Nothfällen und zur Beseitigung des Verfalls von Rohstoffen.) Weiter ist der Bundesrath ermächtigt, ausnahmsweise Beschäftigung an Sonn- und Festtagen zu erlauben für Betriebe, die eine Arbeitsunterbrechung nicht gestatten, oder auf bestimmte Jahreszeiten beschränkt sind, oder in bestimmten Jahreszeiten eine verstärkte Thätigkeit erfordern. Die höhere Verwaltungsbehörde kann Ausnahmen zulassen für Gewerbe, deren ununterbrochene Ausübung zur Befriedigung des unentbehrlichen Bedarfs der Bevölkerung erforderlich ist, und der unteren Verwaltungsbehörde wird die gleiche Befugniß beigelegt für besondere Ausnahmefälle, in denen die Aufrechterhaltung des Verbots einen unverhältnismäßigen Schaden zur Folge hätte.

Der Bundesrath hat nunmehr festgesetzt, in welchen Fällen, unter welchen Voraussetzungen und Bedingungen die Beschäftigung von Arbeitern an Sonn- und Festtagen

gestattet sein soll. Das Verzeichniß der betreffenden Beschäftigungen umfaßt nicht weniger als acht Folio-Druckseiten von dem Format des „Reichs-Anzeigers“. Es handelt sich hier namentlich um solche Betriebe, welche mit fortwährendem Feuer zu arbeiten haben, oder bei denen aus anderen Gründen eine zeitweise Aussetzung der Arbeit nicht angängig ist, sowie um die „Saisonbetriebe“, welche ihrer Natur nach die gesammte Thätigkeit auf einen Theil des Jahres zusammendrängen müssen und während dieser Betriebszeit dann allerdings auf die Sonntagsarbeit nicht wohl verzichten können. Im Einzelnen regelt der Bundesrathsbeschluß das unter diesen Ausnahmeverhältnissen den Arbeitern zu gewährenden Mindestmaß von Sonntagsruhe und zwar in der Mehrzahl der Fälle dahin, daß den Arbeitern mindestens an jedem zweiten Sonntag ein voller Ruhetag von 24 Stunden oder an jedem dritten Sonntag — wenn die Arbeitszeit an den übrigen Sonntagen nicht länger als 12 Stunden dauert, an jedem vierten Sonntag — von 36 Stunden zu gewährt ist.

Von besonderem Interesse sind die Vorschriften für diejenigen Gewerbebetriebe, die zu bestimmten Jahreszeiten verstärkter Thätigkeit genöthigt sind. Es werden hierher gerechnet: die Schokoladen- und Zuckerbäckerei, die Spielwaarenfabrikation, die handwerkmäßige Schneiderei und Schuhmacherei, die Putzmacherei, die Kürschnerei und die Strohhutfabrikation. Für diese Gewerbe wird der Betrieb an sechs — für die beiden letztgenannten an vier — Sonntagen im Jahre bis 12 Uhr Mittags freigegeben; ausgeschlossen bleiben jedoch die großen Festtage (Weihnachts-, Neujahrs-, Osters-, Himmelfahrts- und Pfingstfest). Die Sonn- und Festtage, an welchen hiernach eine Beschäftigung stattfinden darf, sind von der Ortspolizeibehörde festzusetzen. Wo eine solche Festsetzung jedoch nicht erfolgt ist, haben die Gewerbetreibenden das Recht, sich die Tage, an welchen sie arbeiten lassen wollen, selbst zu wählen. Sie müssen dann jedoch vorher, d. h. vor dem Beginn der Beschäftigung, der Ortspolizei Anzeige machen, und diese hat natürlich zu kontrollieren, daß die zulässige Höchstzahl von 6 bzw. 4 Sonntagen im Jahre nicht überschritten wird.

Die Vorarbeiten für die neuen Bestimmungen sind sehr eingehender Art gewesen. Mehrfach haben schriftliche Umfragen bei den betheiligten Gewerbetreibenden, sowie mündliche Verhandlungen in Berlin unter Hinzuziehung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer stattgefunden. Die Vertreter jedes in Betracht kommenden Gewerbebezugs wurden gehört. Außerdem gaben die einzelstaatlichen Regierungen eine Reihe von Gutachten ab. Es läßt sich also nicht bezweifeln, daß die Reichsregierung mit ganz besonderer Sorgfalt zu Werke gegangen ist, um Klagen über Betriebsstörungen, wie sie das Inkrafttreten der

Sonntagsruheschriften für das Handelsgewerbe zur Folge hat, nach Möglichkeit vorzubeugen.

Im englischen Parlament.

London, 10. Febr. Vor wenigen Tagen hat das englische Parlament seine Arbeiten nach langem Interregnum wieder aufgenommen. Die im August 1892 erwählte Kammer hat es demnach bis zu ihrer vierten Session gebracht. Es ist das erfahrungsgemäß ein gefährliches Alter für verschiedene europäische Parlamente und es möchte beinahe scheinen, als sollte auch diese vierte Session trotz der gesetzlich auf sieben Jahre festgesetzten Lebensdauer des Parlamentes demselben verhängnisvoll werden.

Das Schreckgespenst der Auflösung schwebt über dem Parlament seit dem ersten Tage der Eröffnung dieser verhängnisvollen Session, und eine Menge Ursachen, die einen stärkeren als die anderen, werden die Auflösung herbeiführen. Zuerst haben die Abgeordneten sich bei ihrer Wiedervereinigung sagen müssen, daß seit Eröffnung der Session von 1894 manches sich geändert, und daß in beiden Häusern des Parlaments je eine Stelle leer geworden, die unter den jetzigen Umständen besonders von ihren früheren Inhabern besetzt sein sollten. Das Aundenten Lord Randolph Churchill's und M. Gladstone's wird noch lange bei allen lebendig bleiben. Die Konservativen werden die von dem in der Blüthe der Jahre hinweggerafften Lord Churchill ihrer Sache geleisteten Dienste nicht vergessen können, und die Liberalen werden mehr denn je Gelegenheiten haben, die Abwesenheit Gladstone's zu bedauern. Mehr als je hätte der Liberalismus die ungebrochene Kraft des greifen Staatsmannes nothwendig, um ihm wieder Muth einzuflüßen, ihm sein wahres Ideal zu zeigen und die Mittel, dasselbe zu erreichen, ihm an die Hand zu geben. Doch die Abwesenheit dieser Weiden ist nicht die einzige Veränderung in der Zusammensetzung des Parlamentes. Die Ersatzwahlen, die durch Todesfälle, Entlassungen oder Beförderungen von Abgeordneten nothwendig geworden, haben einige neue Kräfte in die Vertretung gebracht und das numerische Verhältniß der Parteien zu einander bedeutend geändert. Es ist das ein sehr wichtiges Ereigniß und sehr wenig ermunternd für die Regierung.

Nach den Wahlen von 1892 vertheilten sich die 669 Mitglieder, den Speaker ausgenommen, folgendermaßen: Konservative 269, Liberale Unionisten 45, mit ihm 314 Oppositionsmitglieder gegen 274 Liberale, 72 irische Nationalisten und 9 Parnelliten oder 355 Ministerielle. Es war das eine Mehrheit von 41 Stimmen. Heute stellen sich die Zahlen im Unterhause folgendermaßen nach den Ersatzwahlen die der Opposition sechs Siege zugeführt

Ungarnt.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„So sorg' Du für Wagen und Pferd!“ gebot Frau Clemens, die sich jetzt mit seiner Hilfe von ihrem Sitze herabgeschwungen hatte, während sie sich schüttelte. „Schauerhafter Weg, entsetzliches Gefähr!“ schalt sie und fuhr dann die soeben in die Thür tretende Magd an: „Kommst Du endlich zum Vorschein? Tummle Dich! Bleib dem Kutscher da etwas Warmes und bring mir schnell Kaffee nach den Zimmern der gnädigen Frau.“ Aber Sabine, sie schläft ja noch. Du wirst sie doch jetzt nicht wecken?“ sagte der Förster. Sie maß ihn mit einem vernichtenden Blick. „Was schilt Dich an?“ herrschte sie ihm zu und schritt an ihm vorbei. „Wecke das arme Kind nicht,“ bat er und wollte sie am Arme ergreifen. Sie schlenberte ihn zurück. „Seit wann willst Du mich lehren, was ich zu thun habe? Sieh' Dich wohl vor!“ Ihre Stimme klang schneidend, ihr Auge blickte kalt und grausam. Wie von einem Schlage getroffen, taumelte der alte Mann zurück und kroch vollständig in sich zusammen. „Erbärmlicher Wicht, elender Feigling, der ich bin!“ schalt er sich, nachdem sie ins Haus getreten war. Aber

wenn sie mich mit den grünschwarzen Augen so ansieht, dann — dann froht mir das Blut — dann —“ Er bebte, wie von einem kalten Schauer gepackt, und machte sich daran, mit Hilfe des Kutschers das Pferd abzuschirren und in den Stall zu führen.

Unterdessen hatte Sabine den Weg zu den von Erika bewohnten Zimmern eingeschlagen und war, leise die nicht verschlossene Thür öffnend, in das Gemach getreten, welches der jungen Frau als Wohnzimmer diente.

„Ganne, bist Du es schon? Ist es schon so spät?“ rief aus dem offenstehenden Nebenzimmer Erika's mit heller Stimme.

„Nein, mein Herz, ich bin es,“ antwortete Frau Clemens, legte hurtig Hut und Mantel ab, trat an das Bett, in welchem Erika lag, und tastete mit der Hand nach ihr, denn es herrschte tiefe Dämmerung im Zimmer. Zum nächsten Augenblicke schon hatte sie den Baden aufgestoßen, und das nun herreinsfallende bleiche kalte Frühlicht beleuchtete ein rührendes Bild. Aus dem großen Himmelbett, dessen rothe Gardinen einen warmen Schein über die weißen Kissen warfen und auch dem blassen Gesichtchen, das sich darein schmiegte, einen leichten Rosen schimmer gaben, richtete sich die junge Frau auf. Das aufgelöste blonde Haar floß über den entblößten weißen Nacken und den aus dem Nachtleide hervorschimmernden zartgewölbten Busen; von den Armen fielen die weiten Ärmel zurück, als sie der Eintretenden die schmalen, durchsichtigen Kinderhände entgegenstreckte, und in den blauen

Augen lag eine ganze Welt von heißer Sehnsucht, von tiefen Kummer und rührender Hilfslosigkeit.

„Du!“ rief sie mit demselben Worte, wie der Förster die Stieftochter begrüßt hatte, und wie viel drückte sich auch hier in dem einen Worte aus! Frau Clemens hatte aber für derartige Empfindungen kein Organ und auch keinen Blick für die rührende Lieblichkeit des Opfers ihrer Ränke. Sie war lediglich erfüllt von dem Gedanken, wie sie den neuen Anschlag auf sie am besten und schnellsten zur Ausführung bringen könne.

Sie beugte sich zu Erika nieder, schloß sie in ihre Arme, bedeckte ihr Gesicht mit Küssen, und diese schmiegte sich an den Busen der falschen Freundin, wie ein verirrtes Kind, das einen Beschützer gefunden hat.

„Meine arme, liebe Erika!“ flüsterte sie schmelzend, strich ihr liebevoll über das Haar und nahm dann, die junge Frau in die Arme zurückdrückend, neben dem Bett auf einem Stuhle Platz. „Nein, nein, erhebe Dich nicht, bleibe noch liegen, wir können so sehr gut mit einander pflandern. Es ist noch früh.“

„Und Du bist schon hier, bist wieder die ganze Nacht hindurch gefahren — alles um meinetwillen,“ sagte Erika dankbar zu ihr aufblickend.

„Was thät ich nicht für Dich, Du Liebes, süßes Herz!“ Frau Clemens umschlang und küßte sie von neuem. „Heute sollst Du erfahren, daß ich entschlossen und im Stande bin, mich Dir ganz hinzugeben. Wie trennen uns jetzt nicht mehr!“

haben und nach dem Abfall des liberalen Abgeordneten Bolton; 271 Konservative, 47 liberale Unionisten, oder 318 Oppositionsmitglieder gegen 270 liberale, dann 72 Nationalisten und 9 Parnelliten oder 351 Anhänger der Home-Rule-Vorlage, die Mehrheit wäre demnach noch 33. Thatsächlich ist sie aber bedeutend geringer. Die 9 Parnelliten haben durch ihren Führer John Redmond der Regierung den Krieg erklärt. Es entsteht dadurch eine Verschiebung von 18 Stimmen, welche die Mehrheit auf 15 Stimmen herabdrückt und dazu ist es noch fraglich, ob die Regierung auf die Stimmen des Abgeordneten Sanders und Keir Hardie Führer der Arbeiterpartei, zählen kann. Es sind also 13 bis 15 Stimmen Mehrheit, über die die Regierung verfügt und es scheint das sehr wenig, um zu regieren und jedenfalls zu wenig, um Reformen, wie sie Lord Rosebery ankündigt, durchzuführen. Nur die Home-Rule-Vorlage allein wird dem Oberhause, das beinahe einmütig sich gegen dieselbe ausgesprochen, von einer solchen Mehrheit aufgedrängt werden können. Und die Reform der Lordkammer? Erscheint es nicht verwegen, mit einer Stimmenmehrheit von 13 Stimmen eine Institution zu bedrohen, die in diesem Jahre selbst ihr 600jähriges Bestehen feiern wird! Die Opposition dürfte also nicht mit Unrecht sich auf ihre demnächstigen Siege freuen und die Regierungspartei dürfte auch nicht den Vorwurf der Nutzlosigkeit verdienen, wenn sie unter den jetzigen Umständen den Konservativen auf einige Zeit den Platz räumen wollte.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Febr.

Am Bundesrathstische der Reichstanzler, v. Bötticher und v. Marschall.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf betr. den Sklavenhandel und Sklaveneinfuhr, und ein Gesetzentwurf betr. die Ausnahme von der Sonntagsruhe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Stumm-Mantuffel, betr. die Verhütung des Verlustes von Menschenleben bei Seegefahr.

Auf die Frage des Präsidenten, ob der Reichstanzler bereit sei, die Interpellation zu beantworten, erwidert derselbe, die Interpellation würde sofort beantwortet werden.

Abg. Stumm begründet die Interpellation, welche veranlaßt sei durch das entsetzliche Unglück, dem die „Elbe“ und mit ihr Hunderte von Menschen zum Opfer gefallen sind, und welches in den Herzen des Volkes schmerzlichen Wiederhall gefunden hat. Jährlich gehen über hundert Schiffe mit durchschnittlich 1500 Menschen durch Schiffsunfälle zu Grunde. Das entsetzliche Unglück auf der „Elbe“ hat die Frage angelegt, ob es denn kein Mittel gibt, derartige Katastrophen zu vermeiden. Ich weiß, daß das Verhalten des Kapitäns und der Mannschaft der „Elbe“ ein musterhaftes war. Die Konstruktion von Seeschiffen steht außerhalb der staatlichen Beaufsichtigung.

Ein Versuch, auf internationalem Wege zu einer solchen Beaufsichtigung zu kommen, ist an dem Widerstande der anderen seefahrenden Nationen gescheitert. Eine Garantie gegen die Gefahren der Seeschifffahrt, das weiß ich wohl, wird durch die Unfallverhütungs-Vorschriften der Berufsvereinigungen nicht gefunden werden; hier muß aber der Staat eingreifen. Man wendet ein, daß eine staatliche Kontrolle die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Räder beeinträchtigen würde; velleicht läßt sich aber die Sache auf internationalem Wege regeln und ich meine, daß die Regierung schon alles vermeiden würde, was der Räderei schaden könnte. Eine internationale Regelung ist ja bereits in Bezug auf das Wegerecht zur See erfolgt. Daß durch solche Maßregeln die Seeschifffahrt ein ungefährliches Gewerbe werden könnte, nehme ich natürlich nicht an; wohl aber könnte eine ganze Anzahl jetzt gefährdeter Menschenleben gerettet werden. (Beifall.)

Reichstanzler Fürst Hohenlohe erklärt, die Reichsregierung ist auf diesem Gebiete nicht untätig geblieben. Ihre Bemühungen haben sich hauptsächlich nach 3 Richtungen hin bewegt, nämlich 1) Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Schiffe,

2) Regelung des internationalen Seefahrerechts und 3) verbesserte Ausrüstung der Schiffe mit Rettungsapparaten und Booten. Was die Sicherstellung der Seetüchtigkeit der Schiffe anbelangt, so enthalten die Unfallverhütungs-Vorschriften unserer Berufsvereinigungen in dieser Richtung Weisungen, deren Beachtung im Interesse der Räderei selbst liegt. Es ist eine Erweiterung der Vorschriften von Seiten der Regierung in Anregung gebracht worden, ob eine Kontrolle über die Beachtung dieser Vorschriften dadurch herbeigeführt werden kann, daß in Folge des Abkommens der Seebereitschaften und dem Schiffbau-Institut „Germanischer Lloyd“ die Beteiligten sich verpflichten, durch ihre Organe den Schiffbau zu überwachen. Auf diese Weise wird sich die Einführung einer Reichskontrolle über den Schiffbau voraussichtlich als unnötig erweisen.

Sollten sich dabei gleichwohl Mängel ergeben, so würde sich die Regierung der Einführung einer staatlichen Überwachung des Schiffbaues nicht entziehen können. Was die Verbesserung des Seefahrerechts anbelangt, so ist das Reich auf der im Jahre 1889 in Washington abgehaltenen Konferenz bemächtigt gewesen, zweckmäßigere Vorschriften zur Verhütung von Zusammenstößen auf See herbeizuführen. Leider hat der für die allgemeine Einführung vereinbarte und in Aussicht genommene Termin nicht eingehalten werden können, weil die englische Regierung eine Hinanschiebung des Termins verlangt hat. Es ist indessen Hoffnung vorhanden, daß die Schwierigkeiten demnächst gehoben werden. Was endlich die Ausrüstung mit Rettungsgeräten anlangt, so haben die Seebereitschaften zweckentsprechende Vorschriften erlassen. Die ganze Frage der Interpellation steht im Zusammenhange mit dem Untergang der „Elbe“. Es ist mir Bedürfnis, auch an dieser Stelle der aufrichtigsten Teilnahme Ausdruck zu geben, welche sich der verbündeten Regierungen und der ganzen Nation an dieses erschütternden Ereignisses bemächtigt hat. (Beifall.)

Zugleich habe ich Zeugnis dahin abzulegen, daß die Offiziere und Mannschaften des Schiffes unter Leitung des Kapitäns dem Tode im treuen Pflichtgefühl in's Auge sahen und ihre Schuldigkeit bis zum letzten Augenblick thaten. (Beifall.) Die Vorwürfe, welche die auswärtige Presse erhoben hat, entbehren nach den angestellten Ermittlungen jeden Schattens von Begründung. (Beifall.) Das Vaterland kann stolz sein darauf, daß die Besatzung der „Elbe“ furchtlos und treu in den Tod gegangen ist. (Beifall.)

Das Haus tritt in Besprechung der Interpellation ein.

Abg. Jepsen (natl.) führt aus: Die Antwort des Reichstanzlers genügt vollkommen. Das Unglück der „Elbe“ ist gewiß beklagenswert, aber ich weiß nicht, wie es zu einer Beaufsichtigung des Schiffbaues Anlaß geben könnte. Wenn die „Elbe“ durch Sturm havarie gelitten hätte und gesunken wäre, läge die Sache anders. Auf das Grütlichste muß ich das Verhalten des englischen Kapitäns rügen. Alle Vorschriften werden, wie ich als alter Seemann versichern kann, nicht verhalten, daß ein Schiff bei einer Kollision sinken kann. Bei uns sind die Schiffsverluste verhältnismäßig gering, so daß die Versicherungsprämien von Jahr zu Jahr niedriger werden. Wir bitten Sie, unsere Konkurrenzfähigkeit nicht durch eine Kontrolle zu erschweren. (Beifall.)

Abg. Singer (Soz.) kann sich den Anregungen Stumms nur anschließen; nur hätten diese noch weitergehen müssen, umso mehr bedauere er die Antwort des Reichstanzlers: Eine Klassifikation unserer Schiffe sei dringend notwendig. Wenn es unserer Räderei nicht paßt, auf die Bedingungen des germanischen Lloyd einzugehen, so brauchen sie ihre Schiffe ja nicht bei diesem Klassifizieren zu lassen. Es hat nicht erst das Unglück der „Elbe“ bedurft, um die Anregung zur Forderung solcher Sicherheitsmaßregeln zu geben. Zahlreiche Fachmänner haben die Schaffung einer von den Rädern unabhängigen Behörde verlangt. Nun ist doch jedenfalls der Germanische Lloyd ein Privat-Aktien-Unternehmen, das begründet ist aus Gewinnrückichten. Wie das deutsche Volk, die deutschen Steuerzahler dazu kommen sollen, den Gewinn einer Privatunternehmung zu vernehren, verstehe ich nicht. Es

handelt sich hier auch vor allem um den Schutz der zahllosen Auswanderer. Das Reich hat die Verpflichtung zur Kontrolle. Ich bedauere höchlich die Bemerkung des Reichstanzlers, daß eine Reichsbehörde erst dann ins Leben treten solle, wenn man mit den bisherigen Zuständen schlechte Erfahrungen machen sollte. Das Reich hat die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß solche Unfälle nicht wieder vorkommen. Es hat die Verpflichtung, nicht Rücksicht zu nehmen auf die kapitalistischen Unternehmer, sondern auf diejenigen, welche ihr Leben und ihre Gesundheit den Schiffsbauern anvertrauen.

Staatssekretär v. Boetticher führt aus: Ich hätte so bestige Vorwürfe nicht erwartet. Die Fürsorge der Regierung für die Seeleute und Passagiere ist nicht geringer als die des Herrn Singer; ich kann das, was der Herr Reichstanzler gesagt hat, nur bestätigen. Mit den Zielen der Interpellation können wir Alle einverstanden sein. Die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Handels und der deutschen Schifffahrt muß hinter der Fürsorge für Leben und Gesundheit der Seeleute und Passagiere zurücktreten. Vor einem Jahre kam von dem Reichsversicherungsamte die Anregung zur Reichskontrolle des Schiffbaues. Alle Interessenten, welche deshalb befragt wurden, bekräftigten die Reichskontrolle aufs Aeuerste. Die Bundesregierungen verwiesen in ihrer Antwort darauf und erklärten ein Bedürfnis für die Reichskontrolle nicht an. Ich glaube, daß die Kontrolle, wie sie jetzt der „Germanische Lloyd“ und die Seebereitschaft ausführt, die praktikablere und einzig gangbare ist. Gleichwohl ist das nicht das letzte Wort; wenn sich auch auf diesem Wege Mängel zeigen, werde sich die Regierung, wie der Reichstanzler schon sagte, der Verpflichtung zur Einführung einer Reichskontrolle nicht entziehen.

Abg. Jepsen erklärt sich durch die Ausführungen des Reichstanzlers für vollständig befriedigt. Redner schließt: Ich habe noch im Namen meiner Partei hier unsere Teilnahme an dem schrecklichen Unglück der „Elbe“ auszudrücken, soann persönlich dem Norddeutschen Lloyd und seinen Offizieren meine Anerkennung dafür auszusprechen, wie sie ihre Pflicht gethan haben.

Staatssekretär v. Bötticher führt aus: Die bestehenden internationalen Vorschriften über den Seeverkehr werden leider nicht mehr beachtet. Es ist zu erwarten, daß die verbesserten Vorschriften im nächsten Herbst zur Durchführung werden können. Bei uns in Deutschland würde inbeffen schon nach den bestehenden Bestimmungen dem Kapitan der „Gralbie“ zweifellos das Schiffspatent entzogen werden. (Hört, hört!) Schon jetzt besteht nämlich die Bestimmung, daß auf See dasjenige Schiff ausweichen muß, welches das andere auf der Seebahne hat. Das war in diesem Falle zweifellos die „Gralbie“. Die „Elbe“ durfte nach den internationalen Vorschriften gar nicht ausweichen, sondern war verpflichtet, den Kurs zu halten.

Abg. Jepsen v. Mantuffel: Schärfere Bestimmungen für den internationalen Seeverkehr sind dringend wünschenswert. Es muß darauf gesehen werden, daß die Nichtachtslosen, die wilden Engländer, wie Herr Jepsen sie nennt, die internationalen Vorschriften auch beobachten, sonst sind wir als die Ehrlichen der leidende Theil. Herr Jepsen meinte, es sei nicht angezeigt, den ganzen Schiffbau von Reichswegen zu beaufsichtigen. Das wollen wir ja gar nicht, wir wollen nur den Schiffsbau beaufsichtigen.

Abg. Müller (natl.): Die Pflichterfüllung der Besatzung der „Elbe“ ist über jeden Zweifel erhaben. Die Schuld an dem Unglück trifft allein das englische Schiff.

Abg. Ricker ist von der Erklärung des Reichstanzlers und des Staatssekretärs v. Bötticher durchaus befriedigt.

Abg. Bebel verzichtet in Anbetracht der vorgeschrittenen Zeit auf das Wort und behält sich vor, beim Etat des Reichsamt des Innern auf die Sache zurückzukommen.

Abg. Stumm ist von den Erklärungen des Staatssekretärs v. Bötticher nicht befriedigt.

Abg. Dr. Hahn (fraktionslos) betont, daß die deutschen Schiffsoffiziere auf den größeren Schiffen in ganz ungehörlicher Weise überlastet und daß ihre Bezahlung eine durchaus ungenügende sei. Nach einer kurzen Ausführung Jepsens gegenüber dem Frdn. von Mantuffel schließt die Debatte womit die Interpellation erledigt ist.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Abänderung des

„Wie?“ fragte Erika und richtete sich höher in ihren Rissen auf. „Du wolltest hier bleiben?“

„O nein, nein,“ antwortete die andere und schüttelte mit vielstimmigem Lächeln den Kopf, „ich will Dich aus der Einsamkeit erlösen, die Dich ganz melancholisch macht, ich bin gekommen, Dich abzuholen.“

„Verstehe ich recht?“ rief Erika; eine Mißwille stieg in ihr bleiches Gesicht, die blauen Augen erhielten einen höheren Glanz, sie beugte sich vor, der Freundin die Worte vom Munde abzulesen. „Du willst mich wieder heimbringen — Paul —“

Sie verstummte plötzlich. Die Mienen der neben ihr sitzenden Frau hatten ihr angezeigt, daß sie sich einer trügerischen Hoffnung hingeeben, noch ehe die Lippen sich zu den im Tone des tiefsten Mitleids gesprochenen Worten öffneten: „Du befindest Dich in einem schweren Irrthum, meine arme, liebe Erika! Ach, ich komme mir so schlecht, so grauam vor, daß ich Dir immer wieder die harte Wahrheit sagen muß.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Zeitung.

Adien Anjust. Einer Blanderei im „N. Journ.“ entnehmen wir folgende Anekdote über den verstorbenen Landgerichtsdirektor Bachmann, eine bei Lebzeiten und noch heute in Berlin sehr bekannte Persönlichkeit, die weder in Gesellschaft, noch als Richter und Vorsitzender den mit Spreewasser getauften Berliner verleugnete. Er war, was man

einen „prächtigen Kerl“ nennt: sacktob, aber von goldener Herzengüte. Zwischen ihm und dem jetzigen Justizrath M., dem großen Verteidiger, passirte das nachfolgende Bildchen. M. erscheint vor der Berufungsstrammer, der Bachmann präsidirte, um einen Hütchen zu verteidigen, dem man wegen Sendarmenbeleidigung in erster Instanz vierzehn Tage aufgebremmt hatte. Bachmann empfing ihn mit den Worten: „Nun, M., in so 'ne kleine Sache kommen Sie! Was ist denn dabei zu verteidigen?“ „Das sollen Sie gleich hören, Herr Direktor!“ „Na, meint'wegen, nehm'n Sie Platz!“ M. setzt sich und Bachmann konstatirt mit seiner gewöhnlichen Schnelligkeit den Thatbestand, um deffentlich der Feldhüter verurteilt war: er habe hinter einem Polizisten gelacht und ihm „Adien, Anjust!“ nachgerufen! „M. plaidirt mit seiner weichen liebenswürdigen Stimme: „Hohes Kollegium, dieser Knabe wird angeklagt zweier schwerer Verbrechen! Er soll hinter einem Sendarmen gelacht haben. Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Wenn er älter sein wird, dann wird er wissen, daß man beim Anblick der Polizei nicht lacht, daß man bitterlich ernt ist! Freuen wir uns seiner goldenen Jugend! Und dann wird er angeklagt eines zweiten Verbrechen: er hat ihm nachgerufen: „Adien, Anjust!“ Nun, meine Herren, ich habe diesen schönen Vornamen. Wenn ich Abends in der Aneipe aus dem Kreise meiner Freunde scheide und man mir nachruft, Adien, Anjust! dann verbeuge ich mich noch einmal dankend, — und wenn dieses hohe Kollegium, wenn ich nachher den Saal verlasse, mir nachrufen sollte: Adien, Anjust! so würde ich das für einen Akt mich ehrender Vertraulichkeit, nicht für eine Beleidigung erachten!“ Sprachs und setzte sich. Nach einer Minute kehrte Bachmann mit seinen Kollegen aus dem Beratunngszimmer zurück. „Na, wir

haben die 14 Tage in 5 M. Geldstrafe umgewandelt! Is genug für das große Verbrechen! Uebrigens, M., det Kollegium hat mir beauftragt, Ihnen nachzurufen: Adien, Anjust!“ — Und M. verbeugte sich dankend.

Idyllisch! Wie gemüthlich es bei unsern Kleinbahnen zugeht, lehrt folgendes Stückchen, das sich Ende voriger Woche auf der schleißischen Strecke Tr.-Pr. abgespielt hat. Eine Handelsfrau hatte sich auf dem Wege zur Station R. verspätet und sah den Zug bereits von dieser abfahren. Kurz entschlossen, lief sie querfeldein auf ihn zu, winkte dem Maschinenführer, den Zug anzuhalten, was denn auch etwa 500 Meter nach der Station geschah. Und nun stieg die resolute Frau ein mit selbstbewußtem Köcheln darüber, daß man den Zug eigens für sie hatte halten lassen. Als der Schaffner ihr nun aber den Fahrchein reichte, daß 20 Pf. kostete, erklärte sie, daß es ihr nicht einfallt, soviel zu geben. Sie habe unterwegs so schlechte Geschäfte gemacht, daß sie für die Karte nur 5 Pf. zahlen könne. Der Schaffner suchte ihr mit allen Mitteln der Beredsamkeit klar zu machen, daß es bei der Eisenbahn nur „feste Preise“ gebe, doch vermochte dies die hartnäckige Frau nur zu einer Erhöhung ihres Gebots auf 10 Pf. zu bewegen, weshalb schließlich — der Zug abermals angehalten und die Frau mitten auf dem Felde wieder ausgeleht wurde.

Auffsehen erregende Enthüllungen bringt die englische Fachzeitschrift „British Medical Journal“, welche einige Berichterstatter mit der Aufgabe betraute, Untersuchungen darüber anzustellen, in wie weit die angeblich „Massage“ ausübenden Frauen in London thatsächlich Heilzwecken dienen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Massage in zahlreichen Fällen nur das Ausschneidung für unethische Zwecke war.

Wesches vom 1. Juli 1872, betr. die Gebühren und Kosten bei den Konsulaten des deutschen Reiches wird debattiert in zweiter und dritter Lesung erledigt.
 Nächste Sitzung: Montag. Dritte Lesung dieser Vorlage und Staatsberatung des Reichstages, des Reichstanzleramts und des Reichsamts des Innern.
 Schluß 5 1/2 Uhr.

**Tages-Rundschau.
 Deutsches Reich.**

* Der Kaiser soll, wie an der Berliner Börse erzählt wurde, in seinem Vortrage am Freitag erwähnt haben, Krupp habe sich erboten, falls die bevorstehende Marine-Vorlage bewilligt werde, das Material zu den neu zu bauenden Kriegsschiffen zum Selbstkostenpreis zu liefern.

* Der Kaiser empfing am Samstag den Reichs-Kommissar Dr. Karl Peters, der sein Werk über das deutsch-africanische Schutzgebiet in die Hände des Kaisers legte. Nachmittags beabsichtigte der Kaiser, sich nach Potsdam zu begeben, um dort an dem Viehsmahl beim 1. Garderegiment zu Fuß theilzunehmen, welches alljährlich am 9. Februar zur Feier des Tages stattfindet, an dem der Kaiser im Jahre 1869 als Prinz Wilhelm von Preußen zur Dienstleistung bei dem Regimente eingetreten ist.

* Die Justizcommission des Reichstages nahm die in der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz beantragte Verweisung des Verbrechens des Weineides zur Zuständigkeit der Strafkammer mit 14 gegen 8 Stimmen an.

* Abg. Koeren (Centr.) brachte in der Geschäftsordnungscommission einen Antrag ein, demzufolge ein Reichstagsmitglied im Falle gröblicher Verletzung der Ordnung vom Präsidenten für die betreffende Sitzung ausgeschlossen werden kann. Wenn während der Dauer der Ausschließung in anderen als Geschäftsordnungsfragen abgestimmt wird, wobei die Stimme des Ausgeschlossenen den Ausschlag geben kann, muß gemäß dem Antrage die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Das betreffende Mitglied ist berechtigt, am nächsten Tage schriftlich Einspruch zu erheben, worauf der Reichstag jedoch nicht vor dem nächstfolgenden Tage entscheidet, ob die Maßregelung gerechtfertigt war.

* Wie die „Gamburger Nachrichten“ hören, hat der Minister Werner von Bergen, der schon früher das deutsche Reich 17 Jahre in Zentralamerika vertreten hat, auf Wunsch der kaiserlichen Regierung die Gesandtschaft in Guatemala wieder übernommen. Der vorgenannte Herr Peyer hat vorläufig einen längeren Urlaub erhalten.

* Bei der am 9. d. Mts. im 7. Düsseldorf Wahlkreise Noers-Rees stattgehabten Reichstagswahl erhielt nach amtlicher Feststellung Amtsgerichts Rath Frizen (Zentrum) 12,787 Stimmen und Landrath Dr. Daniel (Freikonservation) 10,422 Stimmen. Aus dem kleinen Landbezirke Damm-Deumerswald steht das Resultat noch aus.

Frankreich.

* General Farnot, commandirender General des VI. Armeekorps ist an Stelle Gallijets, der bekanntlich wegen Erreichung der Altersgrenze ausgeschieden ist, zum Armeepfeiler ernannt worden. General Hervé, commandirender General des XIX. Corps, ist zum VI. Corps, Larthey, commandirender General des XVIII. Corps, zum XIX. Corps versetzt worden. Baraigues, Commandeur der Vogesen division, ist zum commandirenden General des XVIII. Corps ernannt worden.

Wir haben, so bemerkt die medizinische Wochenrundschau „Medico“ zu dieser Nachricht, auf Grund unserer Informationen berechtigte Veranlassung, dieses Kapitel auch der Aufmerksamkeit der Berliner Sittenpolizei zu empfehlen, da die betonten Mißstände anfangen, sich auch in der Reichshauptstadt breit zu machen.

Weltpostmarken. Wie das amtliche Blatt des Italienischen Postministeriums mittheilt, sind zwischen den Staaten des Weltpostvereins Unterhandlungen wegen Schaffung einer Weltpostmarke im Gange. Die Anregung dazu ist vom Deutschen Reichspostamte ausgegangen. Der Anlaß soll der sein: Es geschieht häufig, daß die Konsuln aus ihrem Lande Anfragen erhalten, auf die aber keine Antwort ertheilt werden kann, weil der Auskunftsbegehrende keine Briefmarke des Landes beifügen kann, in welchem der Konsul residirt. Die Weltpostmarke würde diesem Uebelstande sogleich abhelfen. Nachdem sich mit Ausnahme der Vereinigten Staaten alle Länder für die Deutsche Anregung ausgesprochen haben, wird die Angelegenheit demnächst einer internationalen Konferenz unterbreitet werden.

Ein Salomo wird gesucht. Aus Groß-Becskerec schreibt man dem „Pester Lloyd“: Ein tragikomischer Vorfall bildet derzeit hier das Stadtgespräch. Die Frau eines hiesigen Bürgers kam dieser Tage mit Zwillingen nieder. Unmittelbar nach dem Akte erfuhr die Wöchnerin, eine Nachbarin habe gleichfalls jetzt einen Knaben zur Welt gebracht. Die Mutter der Zwillinge hatte den absonderlichen Einfall, ihren Mann glauben machen zu wollen, daß sie Drillinge geboren habe und sie ließ das Kind der Nachbarin herbeiführen. So lächelten denn drei Knaben dem heimkehrenden Papa entgegen, der aber von dieser Bescherung nicht sonderlich erfreut

Italien.
 * Obwohl der Hof sowie die englische Botschaft entschieden in Abrede stellen, daß die Vermählung des italienischen Kronprinzen mit der englischen Prinzessin Maud beabsichtigt sei, so erhalten sich doch die bezüglichen Gerüchte. Die Angelegenheit ist jedoch nicht spruchreif, da angeblich die Königin von Italien darauf besteht, daß die Braut zum Katholizismus übertritt, was englischerseits verweigert wird. Der Vatikan würde sich mit der Versicherung begnügen, daß die Kinder aus dieser Ehe katholisch getauft würden.

Belgien.

* In dem Anarchistenprozeß wurden Müller und Westcamp zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt; Broich und Bach zu zehn Jahren Zwangsarbeit, Bossen zu vier Jahren Gefängniß, Wille und Schleich zu je drei Jahren Gefängniß und Frau Schleich zu sechsmonatlichem Gefängniß. Die Angeklagten Leblanc, Arnold, Verbist und Berg wurden freigesprochen.

Rußland.

* Herr v. Giers hat bedeutende Schulden hinterlassen. Der Kaiser hat dem Finanzminister aufgetragen, dieselben zu bezahlen und der Wittve eine sehr reichliche Pension auszusprechen. Das Gehalt des Herrn von Giers betrug zusammen 30,000 Rubel. Der Sohn des Verstorbenen, der Botschaftsrath in Paris, Herr N. v. Giers, erhält bald einen Gesandtschaftsposten und unmittelbar nachher dürfte Baron Mohrenheim in den Ruhestand versetzt werden.

* Die letzten aus Nizza eingetroffenen Nachrichten lassen den Zustand des brustkranken Großfürsten Alexei Michailowitsch als hoffnungslos erscheinen. Dieser Großfürst ist der jüngste, am 28. Dez. 1875 in Tiflis geborene Sohn des Großfürsten Michael, jüngsten Sohnes Nikolai I. und der Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Siciie von Baden. (Frtf. 3.)

Amerika.

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Cleveland richtete an den Kongreß eine neuerliche Botschaft, welche besagt: Angesichts der die Geschäftswelt fortwährend störenden Benummung ergriff die Exekutivgewalt, immerhalb der Grenzen ihrer Befugnisse handelnd, dringende Maßregeln, um eine genügende Goldreserve des Staates aufrecht zu erhalten. Die Regierung vereinbarte gestern mit angesehenen Häusern den Einkauf von etwas über 65 Millionen Dollars in Gold mittels Ausgabe von ungefähr 62,400,000 Dollars 4 pCt. in Metallgeld rüchzahlbarer Obligationen. Die Bonds haben eine 30jährige Laufzeit.

Der Krieg um Korea.

Tschifu, 10. Febr. Die Japaner haben alle übrigen Stellungen der Chinesen in Wei-hai-wei genommen. Die Schiffe der Peiyang-Flotte sind theils gekapert, theils zum Sinken gebracht. Unter dem Schutze der Dunkelheit klärten die Japaner die Hafeneingänge und schenderten Torpedos gegen die chinesischen Kriegsschiffe „Tingyuen“ und „Chengyuen“, welche sofort sanken. Durch weitere Torpedos wurden die beiden, in 3 Tagen diese südtlich vom Hafen liegenden Schiffe völlig vernichtet. Am nächsten Morgen wurde der Kampf mit Heftigkeit erneuert. Die chinesischen Forts und Schiffe erwiderten das Feuer nur schwach. Beim Eintreten der Dunkelheit schlichen sich die japanischen Torpedobote wiederum an die chinesischen Fahrzeuge und sprengten nacheinander den „Baiyuen“, den „Weyuen“ und den „Pashua“ in die Luft. Die übrigen Schiffe wurden schwer beschädigt und fielen hilflos in die Hände der Japaner. Der Admiral

Selbstverständlich reklamierte bald darauf die Nachbarin ihren Sohn, — aber o Schreck! keine der anwesenden Frauen wußte anzugeben, welches Kind der fremden Mama zu retourniren sei. So liegen denn jetzt die drei Wuben neben einander und schreien um die Wette. In Groß-Becskerec aber wird derzeit ein zuverlässiger Salomo gesucht.

Die Anhänglichkeit und Treue seiner Hunde ist nach einer Meldung aus Berlin dem 68 Jahre alten Hofinspektor H. Herzog, der im „Schweizergarten“ zur Beaufsichtigung der Anlage angestellt war, verhängnißvoll geworden. Ihm waren zur Nachzeit zwei „schwarze“ Hunde beigegeben worden, die ihn bei den Rundgängen begleiteten. An einem der letzten Abende befand sich der Herr in seiner Wohnung, als er die Weisung erhielt, sofort nach dem „Schweizergarten“ zu kommen und für eine Gesellschaft die Lampen auf der Bühne zur Abhaltung einer Theaterprobe in Ordnung zu bringen. Nach Ausführung dieser Arbeit begab er sich in den Garten, wo er die beiden Hunde bereits umherlaufen sah. Als die trennen Thiere ihren Führer wahrnahmen, sprangen sie in der Freude an ihm in die Höhe und stießen den nicht mehr besonders kräftigen Alten um. Diesem plakte ein Blutgefäß, so daß er sich nicht wieder erheben konnte. Als man nun dem Verunglückten Hilfe bringen wollte, glaubten die Hunde ihren Herrn bedroht und stellten sich allen nahe kommenden Personen zähnefletschend entgegen. Man mußte, was längere Zeit dauerte, mittels Schlingen die wüthenden Thiere einfangen, ehe man Herzog Beistand leisten konnte. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht, starb aber bereits auf dem Wege dorthin.

ling ist entkommen. Eine starke japanische Truppenabtheilung landete gestern auf der Insel Lintungtao und nahm sämtliche Forts ohne Kampf. — Die Japaner marschiren nun in westlicher Richtung und dürften in einigen Tagen hier in Tschifu eintreffen. Ein japanisches Schiff passirte heute Morgen Tschifu und feuerte mehrere Schüsse ab, wodurch die Bewohner in großen Schrecken versetzt wurden.

Siroshima, 10. Febr. Die chinesischen Friedens-Unterhändler sind jetzt vom Kaiser mit weitgehenden Vollmachten versehen und bleiben vorläufig in Nagasaki. China wie Japan sind des Krieges müde und wünschen einen schleunigen Friedensschluß, jedoch beabsichtigt die japanische Regierung einen Friedensvertrag zu billigen, der China weder Gelegenheit zu späteren Einkessungen noch zu einer Erneuerung der Feindseligkeiten bieten würde.

Ein Spielchen Sechshundsechzig in Frankreich.

Drei deutsche Kaufleute, P. R., M. V. und J. S., die sich augenblicklich in der Schweiz aufhalten, haben dieser Tage eine Erfahrung auf französischem Boden gemacht, die wohl geeignet ist, die Begende von dem an der Spitze der Zivilisation marschirenden Lande als begründet erscheinen zu lassen, freilich unter der Voraussetzung, daß vorher „Ganzes Bataillon fecht!“ kommandirt worden sei. Wir entnehmen der Zuchrift, in der sie ihre Erlebnisse mittheilen, den wesentlichen Sachverhalt wie folgt. Die drei Herren hatten an einem Sonntag von Delsberg in der Schweiz einen Ausflug nach Belfort unternommen und traten um 4 Uhr 50 Min. die Rückreise an. In dem französischen Grenzort Delle mußten sie von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr auf Anschluß warten. Sie ließen sich in der Bahnhofskafeteria 1. und 2. Klasse nieder und unterhielten sich. Eine Anzahl Schlepddampfer ist auf die Suche von New-York ans geschickt worden. Vor dem Bureau der Compagnie Transatlantique drängt sich fortgesetzt eine große Menge, die Nachricht verlangt. In Havre soll große Aufregung herrschen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Reise um 7 1/2 Uhr fortsetzen konnten. Kurz vor Abgang des Zuges erschien der Kommissar wieder und verbot ihnen, abzureisen, da die Angelegenheit noch nicht erledigt sei. Man sagte ihnen, es sei in Frankreich unterjagt, öffentlich um Geld zu spielen, so daß sie jedenfalls eine kleine Strafe zu zahlen haben würden. Gegen 9 Uhr erschien der Kommissar zum dritten Male, um den Herren anzufordern, daß die Angelegenheit sich selbigen Tages noch nicht erledigen lasse. Sie könnten die Nacht, sagte er, in einem Gasthof zubringen, um am anderen Morgen dem Friedensrichter vorgeführt zu werden. Der Kommissar übergab sie nun zur Anweisung des Gasthofs den anderen drei merkwürdigen Herren, die während der ganzen Zeit Wache gestanden hatten. Nachdem die Schaar 20 Minuten gewandert war, kamen sie zu dem sogenannten Hotel — es war das Gefängniß —, und hier wurden die drei Deutschen einem Wärter übergeben, der sie in eine Zelle sperren sollte. Widerstand wäre Tollheit gewesen. So ließ man sie volle 12 Stunden in dem dumpfen Boche in wenig angenehmer Gesellschaft und bei strenger Kälte. Am anderen Morgen um 9 Uhr wurden sie halb erfroren durch den Wärter in das Gefängnißbureau gebracht, wo der Vorsteher ihnen erlaubte, sich am warmen Ofen aufzuhalten und ihnen Staffee reichen, nachdem sie seit dem vorigen Mittag nichts gegessen hatten. Man nahm die Personalien nochmals auf und theilte ihnen mit, daß sie um 1 Uhr in Begleitung zweier Gendarmen nach Belfort vor den Staatsanwalt gebracht werden würden. Die Gendarmen würden mit geladenen Revolvern versehen sein, um sie bei einem Fluchtversuch anzuwenden. Sie beruhigten den Vorsteher, daß er keine Angst zu haben brauche, er aber erwiderte, man müsse, weil sie Deutsche seien, ein besonderes Augenmerk auf sie haben, schon der Spionage wegen. Auch sandte der Polizeikommissar einen der drei merkwürdigen Herren zum Vorsteher mit der Bitte, sie noch nicht um 1 Uhr nach Belfort zu schicken, sondern später, also jedenfalls sie noch eine Nacht in dem dumpfen Mauerkloß zurückzuhalten; jedoch verweigerte er es auf das dringende Bitten der drei Deutschen. Diese wandelten also zunächst in ihre Zelle zurück, von wo sie um halb 1 Uhr von zwei Gendarmen zu Wagen nach dem Bahnhof gebracht wurden. Um den Wagen hatten sie selbst auf ihre Kosten gebeten, schon um jedes Aufsehen zu vermeiden. Am Bahnhof erschien auch der Kommissar, der die Reise mitmachte. In Belfort wurden die drei Verhafteten zum Einnehmer geführt, wo sie sofort 91,80 Fr. zu zahlen hatten. Dann lud der Kommissar sie ein, mit ihm ein Glas Bier zu trinken. Kaum war man im Wirthshause, so rückte plötzlich der Kommissar nochmals mit einer Quittung von 50 Fr. heraus, die nun auch bezahlt werden mußte. Als er das Geld eingekesselt hatte, entfernte er sich, und die 3 Deutschen waren nun endlich in Freiheit. Von den Gendarmen hörten sie, daß die Wirthin in Delle, die doch eigentlich das Spiel hätte verbieten müssen, selbst die Anzeige erstattet hatte. Es liegt nahe, ein Einverständnis zwischen der Wirthin und dem Kommissar anzunehmen. Die drei Deutschen hatten nahezu 150 Fr. Strafen und ungefähr 50 Fr. Ankosten für sich und die Gendarmerie erlegt, da alles auf ihre Rechnung ging. Ein harmloses Spielchen Sechshundsechzig haben sie also mit insgesammt 200 Fr. bezahlen müssen. Die Original-Quittungen sind dem deutschen Botschafter in Paris zugesandt worden mit der Bitte, die Angelegenheit zu untersuchen, namentlich in Bezug auf die zweite Sache. Eine Aufklärung thut allerdings dringend noth. (Röln. 3.)

Amthliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. Februar d. J. quäblich geruht, den Oberpostdirektions-

Lehrer Franz Klok aus Reudenu zum Postkassierer bei dem Kaiserlichen Postamt I in Karlsruhe zu ernennen. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Referendar Max von Sulat-Welfenburg in Karlsruhe zum Hofjunker zu ernennen.

Aus Baden.

Personal-Nachrichten. Versetzt wurden: Vikar Josef Wolf von Wolfach nach Ruppenheim; Vikar Ludwig Schäfer von Hänner nach Singen; Vikar Albert Grimm von Oberburken nach Gengenbach; Vikar Hermann Deder von Ziegelhausen nach Bauerbach; Vikar Wilhelm Armbruster von Burtheim nach Waibstadt; Vikar Ludwig Popp von Wiesenbach nach Ziegelhausen; Vikar Ernst August Seibert von Waibstadt als Pfarrverweser nach Stettfeld; Vikar Peter Ludwig Bläß von Gengenbach als Präbendverweser nach Altbreisach; Kaplanverweser Wilhelm Sickingen in Röhlingen wird Pfarrverweser daselbst; Pfarrverweser Franz Joll wird von Wörndorf nach Hänner versetzt; Pfarrverweser Josef Kirchgässer von Eppingen als Benefiziumsverweser nach Gengenbach; Pfrv. Dominik Dröschler von Wieden nach Ottenheim; Vikar Alois Fortenbacher von St. Trudpert nach Burtheim.

Badische Chronik.

X Zeitschneureuth (N. Karlsruhe), 10. Febr. Mit großer Mehrheit beschloß die Gemeindevertretung, daß jeder junge Mann mit 25 Jahren verheiratet sein muß, wenn er in den rechtmäßigen Genuß seiner bürgerlichen Rechte treten will. In Folge dessen müssen Personen, welche erst nach dreijähriger Zurückstellung zum Militär kommen, entweder vorher heirathen, oder sie müssen sich hinter die Nichtdienenden zurückstellen lassen. Ob dies das Richtige ist, mag dahingestellt bleiben.

Eingegangen ist ein Gesekentwurf betr. den Sklavenhandel und Sklavenraub, und ein Gesekentwurf betr. die Ausnahme von der Sonntagsruhe.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation Stumm-Wantenffel, betr. die Verhütung des Verlustes von Menschenleben bei Seefahrt.

Auf die Frage des Präsidenten, ob der Reichskanzler bereit sei, die Interpellation zu beantworten.

Wannheim, 10. Febr. Nach einem Beschlusse des Gemeinderaths in Sandhausen wurde dem bisherigen Theilhaber der Firma Gebrüder Mayer hier, Herrn Georg Ludwig Mayer, sowie deren jetzigen Inhaber Herrn Emil Mayer in Anerkennung ihrer vielen Verdienste um das Wohl des Ortes das Ehrenbürgerrecht in Sandhausen verliehen. Der gesammte Gemeinderath war dieser Tage hier, um die Diplome zu überreichen. Die Firma Gebrüder Mayer hat vor über 40 Jahren eine Cigarrenfabrik in Sandhausen errichtet, die erste in jener Gegend, und verdankt dieser Art der Cigarrenfabrikation seinen jetzigen Wohlstand. Die Firma Gebrüder Mayer beschäftigt allein ca. 400 Personen in ihrer Filiale Sandhausen, abgesehen von einer großen Anzahl, die in anderen Fabriken daselbst in Arbeit sind.

Heidelberg, 10. Febr. Wie die „N. B. Abztg.“ mittheilt, beschloß die Generalversammlung der Portland-Cementwerke Heidelberg, trotz des großen Brandunglücks eine sofort zahlbare Dividende von 8 pCt. zu vertheilen. Ferner wurde beschlossen, die Fabrik am alten Plage wieder zu errichten, sofern nicht Seitens der Stadt Heidelberg dies verhindert und eine Errichtung an anderer Stelle notwendig würde. Dann wurde mitgetheilt, daß 56,000 M. zur Unterstützung der brodlos gewordenen Arbeiter bereitgestellt seien (einschließlich einer Gabe aus eigenen Mittel von 4000 M. Seitens des Direktors Schott).

Hofheim (N. Wiesloch), 10. Febr. Lehten Donnerstag waren es 25 Jahre, daß Herr Parrer Werberich in hiesiger Gemeinde zu allgemeiner Zufriedenheit sein Amt verwaltete. Der greise, 81 jährige Herr wurde schon vor einigen Jahren vom Erzbischof zum geistl. Rath ernannt, seit einem Jahre ist er Inhaber des Ordens vom Zähringer Löwen und am Jubeltage wurde er von der hiesigen Gemeindebehörde zum Ehrenbürger ernannt. Am Festtage selbst fand durch Herrn Stefan Jsemmann ein feierlicher Dank-Gottesdienst statt, wobei der Kirchenchor eine 4 stimmige, lateinische Messe von Molitor tadellos zum Vortrag brachte. Der Jubilar wurde im Pfarrhause von weißgekleideten Mädchen, die einen prachtvollen Kranz trugen, und vom Militärverein unter Trommelschlag zur Kirche und zurück begleitet. Nach Schluß des Gottesdienstes wurde die Jugend mit Brekeln beschenkt. Abends fand ein Fackelzug statt, wobei Hauptlehrer Becker eine der Bedeutung des Tages entsprechende Festrede hielt, die mit einem begeisterten „Hoch“ auf den Jubilar endigte. Hierauf fand im Gasthaus zum „Hirsch“ ein Bierbankett statt. Bis zur Mitternachtsstunde blieb die frohliche Schaar beisammen. Besonders gewürzt wurde der Abend durch Vortrag heiterer Lieder vom Kirchenchor und Gesangverein. Ansprachen hielten die Herren Stefan Jsemmann, Bezirksrath Käfer und Studiosus Menges. Auch der aufmerksamen Bedienung des Gastwirthes sei hier gedacht.

Karlsruhshofheim, 10. Febr. In hiesiger Stadt ist gegenwärtig eine Liste im Umlauf zur Sammlung von Unterschriften für eine Petition an den Reichstag, welche die Verhaftlichung der Einfuhr ausländischen Getreides bezweckt.

Von der Tauber, 9. Febr. Nachdem in den letzten Tagen das Thermometer jeweils Morgens 22-23 Grad zeigte, brachte der heutige, von Falb als kritisch bezeichnete Tag einen plötzlichen Umschwung in der Witterung. Nach leichtem Schneefall die Nacht über hatten wir heute Morgen 12 Grad Kälte. Der Tag ist ganz mild und läßt sich weitere milde Witterung erwarten. Die Heizungsmaterialien zeigen ganz bedeutende Stücken; vermuthlich werden die Holzpreise bedeutend steigen. — In der letzten Sitzung des Bürgerausschusses

Tauberbischofsheim wurde die unentgeltliche Geländeabtretung für den Bahnbau Waldbrunn-Tauberbischofsheim beschloffen.

Baden, 10. Febr. Nach dem soeben ausgegebenen Programm des internationalen Clubs sind die Rennen auf 25., 27., 29., 31. August und 1. September mit je 6, im Ganzen also mit 30 Rennen festgesetzt. Das Programm ist bedeutend vergrößert und verbessert. Die Preise repräsentativen insgesammt 314 000 M. und fünf Ehrenpreise. Das Hauptinteresse bereinigt natürlich der Jubiläumspreis (56 000 M. baar nebst einem Goldpokal, letzterer gegeben von dem Großherzog). Am ersten Tag nimmt das Fürstentum Memorial, ein Preis von 20 000 M., das Interesse für sich in Anspruch. Am zweiten Tag kommt das Zukunftsrennen mit 30 000 M. zur Entscheidung. Am dritten Tag gelangt das internationale aller Rennen, der Jubiläumspreis, zum Austrag. Am vierten Tag werden die Badener Prince of Wales States mit 30 000 M. — der Prince of Wales ist Protektor der internationalen Rennen — ausgetämpft und am letzten Tage bildet die Badener Handicap Steple Chase (25 000 M.) die Anziehungskraft.

Aus dem Neusthal, 10. Febr. Ein gefährlicher Mensch wurde an das Amtsgefängniß abgeliefert. Derselbe war vorige Weihnachten auf Grund seiner sehr guten Zeugnisse von einem Oppenauer Holzhandler als Fahrgeselle eingestellt und erwarb sich durch Fleiß und Betragen die vollste Zufriedenheit seines Herrn. Um so überraschender wirkte dessen plötzliche Verhaftung. Da stellte es sich heraus, daß Namen und Schriften falsch, daß er einen früheren Nebenkecht auf einem Hofe bei Stuttgart er mordet und sodann die Scheune des dortigen Brodherrn angezündet habe. Auch verschiedene Erpressungen, verübt in der Gegend von Hechingen, werden ihm zur Last gelegt. Die Erhebung der Spargelder des ermordeten Wittnechtes führte zur Entdeckung. Der Knecht ist gefändig. (Rst. 3lg.)

Sahr, 10. Febr. Der Armenrath erhielt von verschiedenen hiesigen Firmen und Einwohnern 360 Zentner Kohlen und außerdem 1063 Mark zur Beschaffung von Heizmaterial für Bedürftige. — Die kaiserliche Oberpostdirektion in Konstanz macht bekannt, daß diejenigen Personen, welche den Anschluß an die hiesige Stadternsprecheneinrichtung wünschen, dies bis zum 1. März beim hiesigen Postamt anzumelden haben. Bis jetzt sind 30 Anschlüsse vorhanden. Wir berichteten bereits, daß im kommenden Sommer die Verbindung mit Karlsruhe und Freiburg sowie an das zu errichtende Schwarzwälder Telephonnetz hergestellt werden soll.

Heisweil (Kaiserstuhl), 10. Febr. Seit 2 Tagen ist auch unsere Rheinbrücke für Fußwerke gesperrt, da ein Theil derselben auf badischer Seite abgefahren werden mußte. Der größere Theil der Schiffe sieht auf ganz trockenen Kiesbänken. Die größte Kälte hatten wir am Freitag Morgen, wo das Thermometer 14 1/2 Grad Reaumur zeigte. Schnee liegt es kaum nennenswerth; auf den Straßen gibt es fogar staubigen Schmutz. Unsere Müller haben gegenwärtig auch Feiertage, da der Kanal, welcher vom Rhein gespeist wird, vollständig angefroren ist.

Freiburg, 10. Febr. In den Differenzen des Stadtraths mit den Metzger über die hiesigen Fleischpreise fand am Freitag eine Verhandlung zwischen der für diesen Zweck gewählten Kommission und einer Innungsabordnung statt. Derselbe führte nicht zu dem gewünschten Ziele einer Vereinbarung, sondern verlief resultatlos. Infolgedessen suchten die Metzger gestern um die Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Winterer nach, welche wohl bereitwilligst angefragt wurde, da es sich in dem Streite aber um einen festen Standpunkt handelt, dürfte das Vorgehen der hiesigen Metzger nicht viel nützen. Es scheint, daß dieselben sich ihrer Situation noch nicht recht bewußt sind. Während der Verhandlung stellte sich, wie man erfährt, heraus, daß der Stadtrath an Sach- und Fachkenntniß besser informiert ist, als die Metzger. Wenn keine Klärung und Vereinbarung in Bälde stattfindet, dürfte die Errichtung noch weiterer Verkaufsstellen seitens der Stadt bevorstehen, denn der Stadtrath ist sich wohl bewußt, daß noch viele Konsumenten sich nach den Verkaufsstellen der Stadt drängen, wenn denselben die Gelegenheit geboten ist, nicht so lange warten zu müssen, sondern bei dem Einkauf schneller abgefertigt werden. Die Kleinmeister beginnen aber auch mehr und mehr einzusehen, daß sie von den Großmeßger durch den Mehrgewinn am Gängelband zu ihrem eigenen Nachtheil geführt werden, deshalb droht auch der Innung eine Erschütterung. Wer in dem vielgepriesenen Innungswesen noch eine Verbesserung und Hebung des Handwerks erblickt, der findet in der Handhabung der Freiburger Metzgerinnung einen Beweis, auf welche Abwege das Innungswesen gerathen kann! Wer billiger verkauft als der halbmonatlich veröffentlichte Preiscourant bestimmt, verfällt in die beschlossene Konventionalstrafe von 500 M. Durch die hierdurch künstlich geschaffenen hohen Preise wird der Konsum eingeschränkt und die Kleinmeßger tragen die Differenz zu Gunsten der Großmeßger, die ihre „Leistungsfähigkeit“ im Prozentgewinn an die Anfallten steigern können. Soffentlich gewinnt die bessere Einsicht bald die Oberhand.

Baslach, 10. Febr. Herr Acifor Wuhl, der erst seit einigen Monaten hier angestellt war, ist gestern nach viertägiger Krankheit gestorben. Der pflichttreue Beamte hat sich durch sein freundliches, leutseliges Benehmen während der kurzen Zeit seiner Thätigkeit die Achtung der hiesigen Einwohner in volstem Maße erworben; darum ist die Theilnahme an seinem Hinscheiden eine allgemeine.

Zell a. S., 10. Febr. In der am Freitag stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Gewerbebau Zell am Harmsbach e. S. mit unbeschränkter Haftpflicht legte der Vorstand die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung für das 19. Geschäftsjahr 1894 vor, nach welcher der Reingewinn 19 209.78 M. beträgt. Es wurde beschlossen, die Generalversammlung am Sonntag den 31. März abzuhalten und derselben folgende Vertheilung vorzuschlagen: 6 Proz. Dividende an die Genossen mit 5970.60 M., dem Haupt-

reservecfond 3144 M., dem Effektereservecfond 5000 M., dem Dividendereservecfond 4500 M., für Abschreibung auf Biegeschäften 400 M., der Rest von 195.18 M. soll dem Verschönerungsverein Zell a. S. bekußt Gründung eines Fonds zur Errichtung eines Aussichtsturmes auf dem Killopf zugewiesen werden. Nach Genehmigung dieses Vorschlags werden die verschiedenen Reserven der Bank die ansehnliche Höhe von 50 500 M. erreichen. Die Stammantheile betragen rund 103 000 M.

Vom Bodensee, 10. Febr. Der Trajektverkehr zwischen Romanshorn und Bregenz ist wegen ungünstiger Eisverhältnisse eingestellt.

Peisendorf (N. Heberlingen), 10. Febr. Das Anwesen des H. Baider, der erst kürzlich von Ittendorf hierher gezogen ist, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Schaden beträgt ungefähr 4500 M.

Aus den Nachbarländern.

Edenkoben, 10. Febr. Vom Stadtrath wurde dem Fürsten Bismarck in Anbetracht seiner großen Verdienste um das deutsche Vaterland, namentlich unsere schöne Pfalz, einstimmig das Ehrenbürgerrecht in hiesiger Stadt verliehen. Die betreffende Urkunde soll dem hohen Herrn an seinem 80. Geburtstag zugestellt werden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 11. Febr.

Hofberich. S. R. G. der Großherzog empfing Samstag Vormittag den Staatsminister Dr. Rott zum Vortrag und ertheilte darnach einer Abordnung der Reichs-Rimes-Kommission, bestehend aus dem Geheimen Hofrath Professor Dr. Zangemeister in Heidelberg und dem Buchhändler Otto Peltzer daselbst, Audienz. Hierauf meldeten sich: der Generalmajor Bergemann, Kommandant des Invalidenhauses in Berlin, bisher Kommandeur der 68. Infanterie-Brigade, der Oberst Graf v. Hardenberg, Kommandeur des Kurmärkischen Dragoner-Regiments Nr. 14, der Major v. Wastelowski, Generalstabsoffizier der 28. Division, der Justizrath Becker, Divisionsauditeur der 28. Division, der Rittmeister v. Buch im Kurmärkischen Dragoner-Regiment Nr. 14, kommandirt als Adjutant zum Generalkommando des 4. Armeekorps, der Rittmeister v. Cloßmann, Eskadronchef im gleichen Regiment, sowie der Premierlieutenant Diekmann im gleichen Regiment, bisher im 1. Bata. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20. Nachmittags hörte S. R. G. die Vorträge des Geheimraths v. Regenauer und des Legationsrats Dr. Freiherrn von Vabo.

Groß. Konservatori- für Musik. Das letzte Vorspiel der Ausbildungsklassen fand am 8. Februar bei Anwesenheit S. R. G. Hoheit der Frau Großherzogin im Saale der Anstalt statt. Das abwechslungsreiche Programm war folgendes: 1. Sonat-D-moll I. Satz C. M. v. Weber, Fel. Ghe Teuflein. 2. Vieder: a. Träume; b. der Engel von Wagner, Fr. Marie Kühing. 3. Streichquartett: G-dur I. Satz von Hayden, Herren Wladimir Engels, Paulfried Wertgen, Herm. Brelschger, Herm. Provo. 4. Deklamation: Chor-sprüche aus „Die Braut von Messina“ von Schiller, Fr. Betty Meyer. 5. Zwei Stücke aus „Der Maskenball“, a. Promenade, b. Arlecchino von S. Jadaßohn, Herr Paul Drach. 6. Variationen für Violine von David, Fel. Martha Drews. 7. Vieder: a. Mainacht; b. Von ewiger Liebe von Brahms, Fr. Marie Kühing. 8. Klavierkonzert: C-dur I. Satz von Beethoven, Fr. Emilie Willmann.

Ausschuss. Neu zugegangen sind König Gustav Adolf, Kopie nach A. Gapp von Viktor Lagerström in Stockholm (Privateigentum S. R. G. des Großherzogs). Porträt S. Majestät des deutschen Kaisers von Alg. Köster hier. Kiste bei Ragusa (Dalmatien) von Franz Hoch hier. Eifelandschaft bei Gerolstein von Franz von Wolfmann hier. Am Vache von demselben. Der Schwefel Fürbitte von Karl Sohn. Relief von W. Sauer hier.

Bad. Landesgartenbauverein. Der Ausschuss des „Landesgartenbauvereins“ hielt Sonntag Mittag im „Palmen-garten“ eine Sitzung ab. Vertreten waren fast sämtliche dem Verband angehörende Ortsvereine. Der Vorsitzende, Herr Hofgärtner Graebener-Karlsruhe, eröffnete die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und überbrachte Grüße des Ehrenpräsidenten, Herrn Staatsraths Buchenberger, der durch Krankheit verhindert war, an den Verhandlungen Theilzunehmen. Der zunächst von dem Vorsitzenden erstattete Geschäftsbericht gedachte in ehrender Anerkennung der Verdienste, die sich der frühere Vorsitzende, Herr Staatsrath Buchenberger, um den Verein erworben, der dafür zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde. Durch Erheben von den Sigen gaben die Delegirten den Dank für die Thätigkeit des früheren Vorsitzenden zu erkennen. In den letzten Jahren sind drei Ortsvereine angetreten, dagegen vier neue Ortsvereine, Neckarau, Neckarbischofsheim, Graben, Wolfach, dem Verein beigetreten. Die Mitgliederzahl der 18 Ortsvereine des Landesvereins hat sich von 1400 auf 1900 vermehrt, dagegen ist die Zahl der Einzelmitglieder von 51 auf 41 zurückgegangen. Der Referent betont mit Bezug hierauf, daß die Ortsvereine unablässig bemüht sein müssen, ihre Mitgliederzahl zu vergrößern, während die Einzelmitglieder an Orten, in denen Ortsvereine noch nicht bestehen, solche in's Leben rufen möchten. Als eine Aufgabe, die dem neuwählenden Vorstande von dem Referenten empfohlen wird, wurde in Aussicht genommen, vornehmlich dahin zu wirken, daß in den größeren Amtsstädten, in denen noch keine Vereine existiren, solche in's Leben zu rufen, und zwar in Offenburg, Wertheim, Weinheim, Ludwigsburg, Tauberbischofsheim, Adelsheim, Waldbrunn, Buchen, Singen, Rehl etc. Die Hauptaufgabe des Landesvereins besteht darin, den Gartenbau, die Pflanzen- und Blumenkultur zu fördern. Die Wächter-sammlung des Landesvereins vermehrt sich von Jahr zu Jahr, und hat jetzt einen Umfang erreicht, der die Herstellung eines neuen Katalogs erforderlich macht. Das vom Verein eingeschlagene Bestreben, unrentabel gewordene Weinberge durch Beerobst-pflanzungen zu ersetzen, hat bis jetzt mehrfachen Erfolg auf-

zwei. Musterpflanzungen von Beerobst bestehen jetzt 86. Die Verteilung von Pflanzen an Arbeiterfamilien wurden im letzten Jahre durch den Karlsruher Ortsverein wieder aufgenommen. Es wurden in einem Jahre auf diese Weise hier 560 Pflanzen zu je 10 Pfg. abgegeben. Die Zahl der Ausstellungen in den letzten drei Jahren ist nicht sehr groß. Im Ganzen wurden von sieben Vereinen zwölf Ausstellungen veranstaltet. Die in Karlsruhe 1893 stattgehabte Landesausstellung erzielte einen Reingewinn von 2500 Mark. Während im Jahre 1893 noch 28 Wandervorträge gehalten wurden, ging die Zahl derselben auf 14 in 1894 zurück. Der Staatszuschuß, der in den letzten Jahren von 1000 M. auf 1500 M. erhöht wurde, steht auch für das nächste Jahr in Aussicht. Die Beiträge an den Landesverein wurden von 1,50 M. auf 1,20 M. ermäßigt. Der Jahresbericht wurde gutgeheißen und hierauf zur Veratung des Voranschlags geschritten. Unter den Einnahmen befinden sich folgende Positionen: Staatszuschuß 1500 M., Beiträge der Mitglieder 2405 M., Einnahmen aus der Vereinszeitschrift 170 M., Zinsen aus dem Vereinsvermögen 210 M. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf über 6000 M. Von den Vertretern des Karlsruher Vereins wurde der Antrag gestellt, von dem Reingewinn der Landesgartenausstellung einen Bruchteil, entsprechend der gezeichneten Garantiesumme, dem Karlsruher Verein zu bewilligen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Reingewinn aus der Ausstellung so zu verteilen, daß 2000 M. der Kaffe des Landesvereins und 500 M. dem Karlsruher Verein zufließen. Für die Vereinszeitschrift wurden 1800 Mark, für die Bibliothek 150 Mark, für Zuschüsse zur Hebung des Gartenbaues an die Ortsvereine 705 gegen 400 Mk. in früheren Jahren bewilligt. Gewünscht wurde, die Ortsvereine möchten jeweils Bericht an den Landesvereinsvorstand erstatten über die Verwendung der erhaltenen Zuschüsse. Ferner wird befürwortet, die Seitens der Ortsvereine beabsichtigten Ausstellungen thunlichst frühzeitig beim Vorstand anzumelden unter näherer Angabe über den Charakter der Ausstellung und Höhe des erbetenen Zuschusses. Für diesen Zweck wurden 300 M. in den Voranschlag eingestellt. Im laufenden Jahre werden Neckarbischofsheim, Bruchsal, Wolfach Gartenbau-Ausstellungen abhalten, letzterer Verein in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Verein. Der Vorsitzende begrüßt es mit Freuden, wenn die Gartenbauvereine mit landwirtschaftlichen Vereinen Hand in Hand gehen, die Zwecke des Vereins können dadurch nur gefördert werden. Für die Abhaltung von Wandervorträgen wurden 400 M. bewilligt. Vom Gartenbauverein Einsheim wird angeregt, in Einsheim, in dessen Gegend die Zwergobstkultur in neuerer Zeit sehr in Aufschwung kommt, einen Lehrkursus für Zwergobstkultur abzuhalten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Hofgärtner Graebener, Vorländer, Dr. Weinling, stellvert. Vorsitzender, Schneider, Redner und Schriftführer, Landwirtschaftsinspektor Bach, Stadtverordneter Glaser, Professor S. Meyer, Beisitzer. Die nächste Anstchtung findet 1896 in Wolfach statt. Nach Schluß der Sitzung vereinigte ein gemeinsames Mittagessen die Delegierten im Palmgarten.

§ Selbstmord. Der 24 Jahre alte Blechergeselle Wilhelm Weber von Gochsheim wurde gestern Mittag in seinem Schlafzimmer in der Soltenstraße erhängt aufgefunden. Motiv unbekannt.

§ Unfug. In der Nacht vom 6. auf 7. d. M. wurde in der Luisenstraße von einem Hause ein Firmenschild im Werte von 6 M. ausgehängt und entwendet. Die That dürfte auf einen Unfug zurückzuführen sein.

§ Verhaftet wurde ein Schreinerjunge aus Ottmarsheim, welcher wegen Betrugs vom hiesigen Amtsgericht verfolgt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Groß. Hoftheater in Karlsruhe. Als Neuheiten werden am Freitag den 15. folgende drei einaktige Lustspiele in Szene gehen: „Die alte Jungfer“ von G. Bach, „Blau“ von Max Bernstein und „Ein Sonnenaufgang auf Rigi-Kulm“ von M. Kay. Die Oper bringt am Dienstag den 12. eine Wiederholung von „Die Gärtnerin“ und „Der Posten“, am Donnerstag den 14. „Zampa“. Am Sonntag den 17. wird „Siegfried“ gegeben werden. Die Titelfrolle singt zum ersten Male Herr Gerhäuser. Als Fastnachtstück befindet sich die Singspöffe „Die Gallischen des Glücks“ in Vorbereitung. Die nächste Neuheit des Schauspiels wird sodann Martin Greif's Trauerspiel „Francesca da Rimini“ sein.

Karlsruhe, 10. Febr. Herr Konzertführer Paul Haase, von der Direktion des Groß. Konservatoriums für Musik hier, als Nachfolger des Herrn Kammerführer Hauser als Lehrer für Soloflagel an die genannte Anstalt berufen, veranstaltete unter Mitwirkung seiner Gattin, einer Schillerin und eines Schülers am Donnerstag im großen Saale des Museums einen Gesangsabend, der sowohl, was die Wahl des Programms, als die Qualität der Ausführung desselben betrifft, zum Interessantesten und Schönsten zählt, was wir in den letzten Jahren hier gehört haben. Herr Haase selbst ist ein Gesangs- und Vortragskünstler ersten Ranges, der aber auch vor allem das hat, was den Sänger von Gottes Gnade ausmacht — eine schöne Stimme. Sein weicher, voluminöser, wenn auch nicht eigentlich mächtiger Bariton bringt zu Herzen und seine musikalische Auffassung, die von jeder Effekthascherei fern ist, giebt seinem Vortrag noch mehr Wärme. Wie er selbst eine treffliche Schulung der Stimme besitzt, so hat er es auch verstanden, dieselbe seinen Schülern mitzuteilen, deren Gesang frei ist von den sonst so viel verbreiteten Unarten: dem Zischen der Zöne und dem Tremoliren, der sich ausgezeichnet durch Präzision der Tongebung, ungemein deutliche und schöne Textaussprache und tadellose Athemführung. Frau Haase bestach durch ihre silberhelle Sopranstimme, die in den höchsten Stimmlagen die Intonationsreinheit nicht vermissen läßt. Bei Fräulein Käning gefallt sich zu einer wunderbaren Altstimme ein temperamentvoller Vortrag. Die Tenorstimme des Herrn van Beem wird bei weiterem

stetigen Studium bei seinem Meister noch schönere Früchte zeitigen. Neben Liedern, Balladen und Arien gewährten uns die mancherlei Ensemblesnummern einen großen und ungewöhnlichen Genuß. Mehrere davon waren für Karlsruhe opere nuove, denen wir, vor allem den interessanten und temperamentvollen Zigeunerliedern von Brahms, bald wieder im Konzertsaal zu begegnen hoffen. Alle Mitwirkende hatten sich eines warmen und verdienten Beifalls und vieler Hervorrufe zu erfreuen. Großes Lob gebührt auch den Mitgliedern des „Viederkranzes“, welche der Rhapsodie von Brahms durch ihr sicheres und diskretes Eingreifen unter der Leitung des Herrn Direktor Scheidt zum Gelingen mitverhalfen, sowie der feinen Begleitung der Lieder und Gesänge durch Herrn Friß von Bose.

Vermischtes.

Köln, 7. Febr. Bei einem in der verfloffenen Nacht in einem Schuhwaarengeschäft ausgebrochenen Brande ist eine 24jährige Dame verbrannt. 3 Personen sprangen von der obersten Etage in die Tiefe und wurden schwer verletzt ins Hospital befördert. Bei der ungeheuren Kälte waren die Lösch- und Rettungsarbeiten sehr erschwert. Die Feuerwehr rettete die übrigen im Hause befindlichen Leute und verhinderte ein weiter Umfängliches des Brandes.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. In einer Anarchistenversammlung wurde gestern der Tischler Schlächter verhaftet und sofort abgeführt, als er sagte: Friedlich oder durch List werde die Umgestaltung schwierig gehen; daher werde man den Kampf aufnehmen müssen.

Köln, 10. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages wurden die Brückenköpfe sowie die Landungsstellen der Dampfschiffahrtsgesellschaften in Sicherheit gebracht. Speziell in der Eifelgegend herrscht fortgesetzt scharfer Frost und starker Schneefall.

Worms, 10. Febr. Das Rheineis steht geschlossen bis Rheindürkheim. Das Stauwasser beträgt hier 112 Ctm. (Frf. Ztg.)

Madrid, 10. Febr. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Gejez, durch welches der Eingangszoll für fremdes Getreide auf 2,5 Pesetas, für Mehl auf 4,12 Pesetas und für Kleie auf 2 Pesetas pro 100 kg. erhoben wird. Das Gejez ist bis zum 31. Dez. d. J. gültig. Die Regierung behält sich das Recht vor, die Gültigkeitsdauer des Gejezes zu verlängern.

New-York, 10. Febr. Nach einer Depesche aus Colon hat sich General Salmento, der Führer der Aufständischen, in Tolline mit 3500 Anhängern ergeben. Die Aufständischen wurden bei Corozal geschlagen. Die Regierungstruppen sind auf der Verfolgung derselben begriffen. In Bogota wurden 5000 Remington-Gewehre mit Beschlag belegt.

Die überfällige „Gascogne.“

Paris, 8. Febr.

In den hiesigen Bureaus der „Compagnie transatlantique“ wird behauptet, daß die Passagiere der „Gascogne“ ihre Adressen nicht angeben und größtentheils durch Kommissäre ihre Billets zu beziehen pflegen. Nun ist es aber bei allen seefahrenden Nationen Brauch, daß die Schiffahrts-Kompagnien die Adressen der von ihnen beförderten Passagiere zugleich mit den Namen aufnehmen. Die obige Behauptung ist also offenbar nur ein schlechter Vorwand, den die in den Bureaus diensthühenden Unterbeamten gebrauchen, weil sie zu bequem sind, das Nachrichten holende Publikum über diese wichtigen Fragen gehörend zu informieren. Ueberhaupt befehligen sich die betreffenden Beamten eines mit Rücksicht auf den Anlaß erkaunlichen Mangels an Zuborkommenheit, der scharf gerügt werden muß und gewiß nicht den Intentionen der als liebenswürdig bekannten Direktoren der Compagnie entspricht. Der „Temps“ theilt eine Unterredung mit, die einer seiner Redakteure mit einem Direktor der Compagnie gehabt hat. „Wenn wir auch beunruhigt sind, sagte er, so nehmen wir an, daß die „Gascogne“ eine Havarie erlitten hat und daß dies Ursache der Verspätung ist. Die Verspätung ist überdies nicht ohne Präcedenzfälle. Die „Picardie“ wurde 35 Tage lang von ihrem Kurse abgetrieben und wurde ohne Schraube und Steuer aufgefunden. Der „Sabrador“, die „Amerique“ und die „Bourcogne“ haben in Folge von Unwetter weit beträchtlichere Verspätungen erlitten, als diejenige, die wir gegenwärtig bei der „Gascogne“ konstatieren. Die „Gascogne“ ist ein Packetboot von 155 Meter Länge und 19 Meter Bänge. Ihr Tonnagegehalt ist 7000, die Pferdekraft ihrer Maschine ist 9000. Sie wird befehligt vom Kapitän Vandelon. Zweiter Kapitän ist Herr de Masclet. Außerdem besteht der Stab aus drei Lieutenants, einem Kommissar, einem Unter-Kommissar, einem ersten Maschinisten und drei Unter-Maschinisten. Die Mannschaft ist 200 Mann stark, die Passagiere sind 165 an Zahl. Der Werth der Ladung wird auf 4 Millionen Franken geschätzt. Die Ladung besteht aus den verschiedensten Artikeln: Glyzerin, Gemüse, Käse, Celluloid, Branntwein, eingelegte Früchte, Liqueur, Cigarrettenpapier, Leder, Champagner, Kurzwaaren, Gemälde, Möbel, Blumen, Federn, Handschuhe, Diamanten, Edelsteine, Uhren, Lithographien, Bücher, Porzellan, Wäsche u. u. u. Außerdem transportirt die „Gascogne“ 776.000 Franken bares Geld. Der Dampfer ist kein besonderer Schnellfahrer, aber die Reisenden der besseren Stände bevorzugen ihn, weil er eine ausgezeichnete Seehaltung hat. Es ist überhaupt eines der besten Schiffe der Compagnie, hat aber nur eine einzige Maschine, und wenn dieser irgend ein Unfall zustoßt, ist er fast außer Stande, mit seinem einzigen Segel ans Land zu

fahren. Das unterstützt die tröstliche Hypothese einer bloßen Verspätung, die in den Bureaus der Compagnie vertreten wird.

Paris, 9. Febr. Die Nationalität der Passagiere erster Klasse der „Gascogne“ ist nicht zu ermitteln, da die Compagnie dieselben nicht verzeichnet hat. Die Passagiere der dritten Klasse figuriren in den Listen theilweise mit Angabe ihrer Nationalität. Darunter sind folgende Deutsche: Julius Schilt aus Preußen, Jacques Kraehn aus dem Elsaß, Gustav Gredler und Ferdinand Strohmeyer aus Wülheim, Wilhelm Linderer aus Sasbach in Baden. Die 3. Klasse enthielt größtentheils italienische Passagiere, ferner Schweizer, darunter Haller aus Albisrieden, Müller aus Noddingen, Enz aus Töbrieden, Scholer aus Junggen (Kt. Basel-Land), ferner: Fanny Meyer, Margarethe Merli, die Familien Zuber und Günsberg, die alle nur die Schweiz angegeben haben, endlich sieben Luxemburger: Kaufmann, Gourjacht, Barthelot, Stoffel, Walgen, Göttingen und Wagner (Neue Meldung.)

New-York, 10. Febr. Die von London bezw. Antwerpen angekommenen Schiffe „Manitola“ und „Rhynland“ haben von der „Gascogne“ nichts bemerkt. Die genannten Schiffe haben auch keine Schiffstrümmer gesehen. (Telegramme.)

Paris, 11. Febr. Bis gestern war noch keine Nachricht über den vermißten Dampfer „Gascogne“ eingelaufen. Die 6 tägige Verzögerung über die Normal-Reisezeit von 9 Tagen steigert die Panik auf das Höchste.

Paris, 11. Febr. Bis Mitternacht war noch keine Nachricht über den Verbleib der „Gascogne“ eingelaufen. Eine Anzahl Schlepddampfer ist auf die Suche von New-York aus geschickt worden. Vor dem Bureau der Compagnie Transatlantique drängt sich fortgesetzt eine große Menge, die Nachricht verlangt. In Havre soll große Aufregung herrschen.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 11. Febr. Der „Post“ wird aus Thorn gemeldet, wie in Schiffsbericht in Ostpreußen ein Schwager des Kapitän v. Göffel mitgetheilt hat, hat letzterer, am Unglücksmorgen auf der Kommandobrücke stehend und den Untergang der „Elbe“ vor Augen, noch Zeit gefunden, ein paar Abschiedsworte auf ein Stück Papier zu werfen und sie dem Lotjen, der gerettet wurde, mit dem Auftrag zu übergeben, den Zettel persönlich seiner Gattin zu überbringen.

Kleinen (Mecklenburg), 11. Febr. In vergangener Nacht stießen hier ein Güterzug und ein Personenzug zusammen. Außer zwei Postkutschmannen wurde Niemand verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend. (Frf. Z.)

Lübeck, 11. Febr. Der Dampfer „Straßburg“, welcher am 2. Februar von hier nach Neval abgefahren war, ist dort nicht eingetroffen, also fünf Tage überfällig. Das Schiff hat 14 Personen Bemannung und außerdem einige Passagiere an Bord. (Frf. Ztg.)

Wien, 10. Febr. Kaiser Franz Joseph ist gestern früh nach Cap St. Martin abgereist.

Wien, 11. Febr. Das „N. Journal“ läßt sich von hier melden, der Zustand des in Arco weilenden Erzherzog Albrecht habe sich derart verschlimmert, daß der greise Patient das Bett hüten müsse. Man befürchtet den Ausbruch einer Lungenentzündung.

Triest, 11. Febr. In Goerz ist zwischen der italienischen und slovenischen Partei des Landtages ein vollständiger Bruch eingetreten. Man erwartet eine Auflösung des Landtages.

Rom, 10. Febr. Die „Tribuna“ hält die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen von Italien mit der Tochter des Prinzen von Wales, der Prinzessin Maud, aufrecht. Die lange Anwesenheit des Cardinals Vaughan hier selbst bezweckt den Uebertritt der Prinzessin zur katholischen Kirche vorzubereiten. Die Hochzeit würde am 20. September erfolgen.

Petersburg, 11. Febr. Das Kaiserpaar plant neuerdings eine Reise nach Moskau zu unternehmen. (Frf. Ztg.)

Wasserstand des Rheins

Maxau, 11. Febr. Mrgs., 2,82 m, gestiegen 3 cm.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Montag 11. Febr.
- Arb.-Bildungs-V. Halb 9 U. Vortrag des Herrn Altbier „Reisereisenergen“.
- Leseklub „Serrunduria“. 1/9 U. Uebgabb. i. „Ritter.“ Hofseum. 8 U. Vorstellung.
- Kaufmännischer Verein. Halb 8 U. Versammlung im Lammhanser betr. den Gesehentwurf über un. Weltkwerb.
- Philharmonischer V. 7 U. Gesammtprobe Theater-Charfaal.
- Loge Leopold 3. Freue. 8 U. Generalversammlung.
- Männerturverein Uebungsabend f. jüng. u. alt. Mitglieder.
- F. 3. Wahrung „Interessen v. Handel, Industrie u. Gewerbe.“ 9 Versammlung b. Schrempf Saal 11.

Arumme Weine jeder Art verhält elegant mein vielfach patentirter „Egalisator“. Tausende im Gebrauch. — Prospekt gratis und franko. — **Beltrich Payer, Wandsbek 17 bei Hamburg.**

L. z. Tr. 2.2
II. II. 95. S U. A.
Gen. Vrs. u Vrtr.

Liederhalle.
Heute - Montag - fällt die
Chor-Probe
aus. Nächste Chorprobe am
Montag den 18. ds. Mts.
1591 Der Vorstand.

Sängerverein
Maschinenbauer.
Dienstag Abend 8 1/2 Uhr:
Probe.
Zahlreiches Erscheinen der Sänger
erwünscht
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.
Montag: Übungsabend für jüngere
und ältere Mitglieder.
Dienstag: Übungsabend für ältere
Mitglieder.
Donnerstag: Übungsabend für jüngere
und ältere Mitglieder. 980
Der Turnrat.

Sittler-Verein Karlsruhe.
Heute Montag:
Probe (Damen).
(Total 2. Weissen Bären.) 1102

Franz Puder
Kuhn's
Veloutine, feinste Talk, Salon-
und Tagespuder, haftet unsichtbar
auf der Haut und konserviert sie.
60 Pfg. und 1/2 per Carton.
Man achte genau auf Schutzmarke
und Firma Franz Kuhn, Nürnberg.
In Karlsruhe bei A. Kiefer,
Friseur, Kaiserstraße 92 und
L. Haemer, Coiffeur, Marktpl. 5.

Zur Beachtung.
Aus der F. Grob'schen Konkurs-
masse habe ich eine Anzahl Auslage-
gestelle für Schaufenster jeder Größe
erworben und richte dieselben für
jedes Schaufenster zu billigem Preise
ein. 948
M. Müller, Mechaniker,
Kaiserstraße 19.

Glück auf!
Zu demnächstigen Ziehungen
der
Freiburger Münstergeldlose
Stück N. 3.,
Donauinger Pferdlose
Stück N. 2.,
Frankfurter Pferdlose
Stück N. 1.,
Mannheimer Maima Ktlose
Stück N. 2.,
bei 10 St. 1. Freilos emp-
fehle mich
Carl Götz,
Sederhandlung, Sebelstr. 15.
Nach Anweisung für Porto und
Liste 25 Pfg. mehr. 1596

Gener-Versicherung.
Für eine erste deutsche Gesellschaft
werden tüchtige Unteragenten und
Acquisiteure gegen hohe Provision
gesucht. Adressen erbeten an die Ex-
pedition der „Bad. Presse“ unter 797.

Eine alte deutsche Lebens-
versicherungs-Gesellschaft,
welche auch Aussteuer und
Werbensicherung führt,
sucht einen tüchtigen, sach-
kundigen Direktions-
Reisebeamten für
Baden. Respektiert wird nur
auf einen Herrn, der in
besseren Kreisen zu wirken
versteht und in der Lebens-
versicherung bereits mit gutem
Erfolge thätig gewesen ist.
Bewerbungen erbeten an
die Expedition der „Bad.
Presse“ unter Nr. 1521. 2.2

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltener, kleinerer Wohn-
wagen auf Federn gehend, ist billig
zu verkaufen. Näheres unter Nr. 1538
in der Expedition der „Bad. Presse“.

**Karlsruher
Liederkranz.**
Samstag den 16. Februar 1895
Kostüm-Fest
in den Räumen der Gesellschaft Eintracht.
Als Einleitung:
Karlsruher Rheinhafen-Eröffnungs-Feier
mit besonderem Programm.
Abend:
Grosses Volksfest.
Anfang 8 Uhr. Saal- u. Gallerie-Öffnung 7 Uhr.
Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familienangehörigen werden
hierzu freundlichst eingeladen mit dem höfll. Ersuchen um all-
gemeine, dem Charakter des Festes entsprechende Kostümierung.
Ball-Anzug wolle gänzlich vermieden werden. 1527
Das Einführungsrecht ist für diesen Abend auf-
gehoben. Zum Eintritt in den Saal wie auf die
Gallerie berechtigen nur die Mitgliedskarten und es
ist ohne Karte Niemanden der Zutritt gestattet.
Der Vorstand.

Liederhalle Karlsruhe.
Einziges Narrenfest für Herren
am Samstag, 16. Februar, 8 Uhr Abends im Reichs-
hallentheater (Marienstraße 16).
Liedernarrhalla-Kappe obligatorisch; am Eingang erhältlich.
Andere Kopfbedeckung durchaus unstatthaft. 1592.3.1
Der Liedernarrhallavater.

**Magdeburger
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft**
Unanfechtbare Policen. Unverfallbare Policen.
Sub-Direktion Freiburg i. Br. 1855.
Versicherungen auf Todes- und Erbensfall, Rente und Aussteuer. Mit
und ohne Gewinnausschüttung, 50% Bonifikation, Invaliditätsversicherung.
Nach Wahl steigende o. annähernd gleichbleibende Dividende n. 3 Jahren.
Unfall-Versicherung mit und ohne Prämien-Rückgewähr.
Cautiolen an Beamte. Kürzeste liberale Versicherungsbedingungen.
Billigste feste Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.
Denkbar größte Sicherheit bei einem Vermögen von 36 Millionen Mark.
Prospecte und Auskunft bei der Hauptagentur: **Joh. Feisten-
berger, Generalagent, Marienstraße.** 1374.15.1

Fahrrad-Bersteigerung.
Dienstag den 12. Februar, Nachmittags 2 Uhr,
werden im Auktionslokal Bähringerstraße 29 öffentlich versteigert:
1 schöner neuer Schifffahrer und 2 Pfeilerkommode, nusspolirt, 1 große
antike Kommode mit 4 Schüblen, 1 gut erhaltenes Büffet nussb.,
1 neuer Ovaleisch, 1 neue französische Bettstelle mit Koff, Matratze
und Polster, 1 Speisestimmer-Divan mit hoher Rückenlehne, 1 neue
Garnitur, 3 gebrauchte Halbhauteuil, 1 Singer-Nähmaschine, 1 gut
erhaltenes Bett, 1 großer Reisekoffer, 1 Musterversekkoffer, 1 Kanapee,
weiße u. farbige Vorhänge, 1 schönes Franchirbrett, Spielzeug als:
Trommel, Helm, Säbel, Camera obscura, Spiegel, Bilder, 1 gut
erhalt. Fleischständer, Schmalz- u. Einnachbüfen, neue wollene Kinder-
strümpfe u. Socken, wollene Capuzen, feiner Tresterbranntwein, gute
Cigaretten etc. 1589
wogu Liebhaber höflichst einladet
S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Inserate
für die „Mittag-Ausgabe“ der
„Badischen Presse“ werden bis läng-
stens Vormittags 9 Uhr angenom-
men. (Größere Inserate sollten, wenn
möglich, tags zuvor bestellt werden.)
Für die Abend-Zeitung werden Inserate bis 4 Uhr
Nachmittags angenommen.
Die Expedition der „Bad. Presse“.

Holz-Bersteigerung.
Karlsruhe. Aus nachbenannten
Domänenwaldungen werden mit
Zahlungssiel auf 1. November l. J.
versteigert:
I. Montag den 18. Febr. 1895.
Vormittags 9 Uhr.
in der „Krone“ in Eggenstein:
aus Distrikt „Neupforzertopf“:
6 Eichen, 27 Eichen, 3 Silber- und 10
Schwarz-Pappelsäggstämme, 7 Weiden-
stämme, 6 eichene und 8 Pappels-
Nussholzstämme, 36 Ster hartes, 312 Ster
weiches und 11 Ster forlenes Schicht-
holz, 6500 gemischte und 500 forlene
Normalwellen, 290 gemischte Fächnen
und 21 Loose Abraum;
II. Dienstag den 19. Febr. 1895.
Vormittags 9 Uhr,
im Rathhause in Forchheim:
aus Distrikt „Kastentwörth“:
77 Eichenstämme I. bis IV. Klasse,
41 eichene Eisenbahnwellen, 113
Rothbuhnen I. bis IV. Klasse, 13 Weiß-
ulmen I. und II. Klasse, 179 Eichen
I. bis III. Klasse, 4 Hornstämme,
6 Rothelkenstämme, 1 Silber-
pappel, 2 Schwarzpappeln und 5
Weidenstämme, 82 Stangen (Eichen,
Eichen, Horn und Nussholz in
19 Loose);
aus Distrikt Rappentwörth: 11
canad. Pappeln und 82 Weidenstämme.
Das Holz im Neupforzertopf wird
durch den Domänenwaldhüter Keller
in Eggenstein, das im Kastentwörth
und im Rappentwörth durch die Forst-
warte Fütterer in Forchheim (bei
Etlingen) und Kasierer in Dor-
landen vorgezeigt, von denen auch Aus-
züge aus den Listen gegen Ertrag der
Abschriftgebühren bezogen werden
können.

Grödingen.
Stammholzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt aus dem
diesjährigen Gabenschlag im Waldbruch
und Bergwald, sowie auf der Kuh-
wald am
Donnerstag, 14. Febr. l. J.,
nachverzeichnete Nussböhler in öffent-
licher Steigerung verkaufen:
37 Eichen, 19 Eichen, 250 Erlen,
86 Pappeln, 3 Weiden und 7 Nussböhler.
Die Zusammenkunft ist Vormittags
9 Uhr im Rathhaus dahier.
Grödingen, den 4. Februar 1895.
Das Bürgermeisteramt:
Jordan.
1417.2.2 Wals. Rathsch.

Associé-Gesuch.
Ein Kaufmann mit gutem nach-
weislichem Geschäft, sucht zur weiteren
Ausdehnung desselben ein Associé
mit ca. Mk. 8000 bis Mk. 10000.
Näheres Auskunft erteilt **J. Katz,**
Agen. Fahr i. B. 1585.3.1

Haus-Verkauf.
Ein schönes Haus mit zwei großen
Wohnungen und allen Nebengelassen,
Hof und Gärten, ist bei mäßiger
Anzahlung zu verkaufen. Lage un-
weit des Bahnhofs. 1033
Abwesen erbeten unter A. B. an
die Exped. der „Bad. Presse“.

Haus-Verkauf.
Ein neues Wohnhaus mit Scheuer,
Stallung, Hofraum u. Garten geeignet
für Landwirtschaft oder Geschäfts-
mann ist in nächster Umgegend
Karlsruhes preiswerth zu verkaufen.
Offerten sind zu richten an die
Expedition d. Blattes. 1578

Neuer Gasmotor,
5 Pferdekraft, wegen anderem Unter-
nehmen billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Expedition der „Bad.
Presse“ unter Nr. 1455. 3.2

Piano,
kreuzs., schwarz, elegante
Ausstatt., äusserst dauer-
haftes Instrument mit sehr
schönem Ton, wenig ge-
spielt, ist für Mk. 375 un-
ter Garantie zu verkaufen. 1178
H. Maurer, Pianolager,
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

Danksgag.
Für die vielen Beweise herz-
licher Theilnahme an dem schweren
Verluste meines nun in Gott
ruhenden lieben Bruders
Wendelin Burg,
sowie für die zahlreiche Beichens-
begleitung und Blumenpenden,
insbesondere der Firma Holz-
mann und Comp., spreche wir
unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Bernhard Burg,
1587 Frau Helene Müller.

Haus- mit Messgerei-verkauf.
Ein sehr rentabel neues Haus in
Karlsruhe, in welchem seit Jahren
mit bestem Erfolg eine Messgerei und
Wurkerei betrieben wird, ist andern-
weitigem Unternehmen wegen alsbald
billig zu verkaufen. Anzahlung 16
bis 20000 Mk., sonst die günstigsten
Bedingungen. Abz. beliebe unt. B. P.
1921 an die Exped. der „Bad. Presse“
einzufenden. Vermittl. verboten. 3.2

Buchbinder-Gesuch.
Zwei tüchtige Buchbinder finden
sofort Arbeit bei
Eduard Jakob, Buchbinder,
Douglasstraße 13. 1597

**Ein tüchtiger
Maschinen-Arbeiter**
für Holzbearbeitungsmaschinen findet
sofort Stelle bei
L. Meiner, Gartenstr. 7.
1579.3.2

Haushälterin
gesucht in ein Privathaus Offenburg's
mit selbstständiger Führung über Küche,
M. 300 per Jahr. Nur anständige
Fraulein oder Wittwen mit guten
Referenzen wollen sich melden.
Offerten unter Nr. 1585 an die
Expedition der „Badischen Presse“
erbeten. 2.2

Kochfräulein-Gesuch.
Mädchen, welche das Kochen erlernen
wollen, werden wieder angenommen
Feldherrnhalle,
1519.3.2 Kaiserstr. 219

Ladnerin-Gesuch.
Für eine hiesige Wursterei wird
eine Ladnerin, die schon in einem
gleichen o. er ähnlichen Geschäft thätig
war, gesucht.
Offerten mit Zeugnis- Abschriften
wollen gefl. unter Nr. 1580 an die
Expedition der „Bad. Presse“ ab-
gegeben werden. 2.1

Tüchtige Ladnerin
ver sofort oder 1. März gesucht.
Solche, die in Messgereien oder
Colonialwaarengeschäften thätig
gewesen und gute Zeugnisse und schöne
Handchrift besitzen, erhalten den Vor-
zug. Offert. sub E. 6448 b an
Hauptamt S. Vogler, A. G.,
Mannheim. 1587.2.1

Lehrstelle frei!
Ein Sohn achtbarer Eltern mit
den nöthigen Vorkenntnissen findet
bei mir per sofort oder auf Ostern
unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle.
Kost und Wohnung im Hause.
Rudolf Wieser, Karlsruhe.
Sticker- u. Galanterie-
waaren-Geschäft. 1583

Bleiker-Lehrling-Gezum.
Ein ordentlicher Junge welcher Lust
hat das Bleichen und Inthallations-
Geschäft zu erlernen, kann auf Ostern
in Lehre treten bei
Karl Meinhold,
1533.4.1 14. Akademiestraße 14.

**Ein junger
Tiefbautechniker**
mit 3 Kurven der hiesigen Baugewerke-
schule sucht auf 1. April Stellung.
Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.
Gefl. Offerten unter Nr. 1518 an
die Expedition der „Badischen Presse“
erbeten. 2.2

Stadttheil Mühlburg.
Rheinstraße 4, 3. Stock, ist eine
schöne Wohnung mit 5 großen
Zimmern nebst allem Zubehör, mit
Gas- und Wasserleitung versehen, auf
23. April billig zu vermieten.
Zu erfragen daselbst 1151.6.5

Eine Schlafstelle
ist sogleich zu vermieten
Bürgerstraße 21.
Näheres Vorderhaus 3. Sto.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann

Mathias Hosenfeld,

Eisendreher,

nach langem schwerem Leiden, im Alter von 39 Jahren, gestern Mittag halb 12 Uhr ruhig und sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Gattin.

Karlsruhe, den 10. Februar 1895.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 1594



Gasglühlicht.

Glas - Stab - Schutzcylinder.

D. R. G. M. 29047. 15082.18.10

Neueste vollkommene Erfindung. Patente in allen Culturstaaten angemeldet resp. bereits erhalten.

Unübertroffen!!

Unentbehrlich für Gas- und Gasglühlicht.

Kein Springen der Cylinder, kein Verlegen der Glühkörper. Der Glühkörper erhält erhöhte Leuchtkraft und längere Brenndauer. Auf schabhaften Glühkörpern ohne Gefahr des Springens zu verwenden.

Alleinige Fabrikanten:

Günther & Heyner, Stettin.

Vertreter für alle Plätze gesucht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Bernhard Stober

Privatier,

heute früh nach kurzem Krankenlager im Alter von nahezu 83 Jahren sanft verschieden ist. 1593

Leutchnenreuth, } den 10. Februar 1895.
Karlsruhe,

Im Namen der Trauernden:

Wilh. Stober, Maurermeister.

Die

Buchdruckerei der Badischen Presse

27 Karlstrasse 27
ist für

Plakat-Druck

ganz vorzüglich eingerichtet und liefert Plakate aller Art rasch und billig.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben guten Vater, Sohn und Schwager

Alfred Buhl, Steuereinnahmer,

früher Pferdebahn-Inspektor in Karlsruhe, im Alter von 46 Jahren nach kurzer aber schwerlicher Krankheit heute Morgen 7 Uhr zu sich zu rufen.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Luise Buhl geb. Blunt
und Kinder.**

Sasbach, den 9. Februar 1895.

1588

August Pfetsch, Uhrmacher,

Karlsruhe, Kronenstrasse 45,
empfiehlt sein großes Lager in



gold., silb. Taschenuhren, Regulatoren, Standuhren, Wanduhren, in allen Holzarten, Wecker von M. 3.— an u. Ketten.

Goldwaaren: Ohrringe, Medaillon, massiv Gold u. Double, Ringe, Armbänder u. s. w.

Ferner Brillen und Zwicker in wirklich guter Waare zu billigen Preisen. 732

Reparaturen werden pünktlich ausgeführt.

Brotherzogl. Hoftheater

zu Karlsruhe.

Montag den 11. Februar 1895.

1. Sonder-Vorstellung außer Abonn.

Ermäßigte Preise.

Maria Stuart.

Trauerspiel in fünf Akten von Schiller

Regie: Herr Lange.

Personen:

- Elisabeth, Königin von England Frau Bejel.
- Maria Stuart, Königin von Schottland, Gefangene in England Frau Höder.
- Robert Dudley, Graf von Leicestershire Hr. Herz.
- Georg Talbot, Graf von Shrewsbury Hr. Mart.
- Wilhelm Cecil, Baron von Burleigh Hr. Wassermann.
- Wilhelm Davison, Staatssekretär Hr. Schilling.
- Graf von Kent Hr. W. Beyer.
- Graf Aubespine, französ. Gesandter Hr. Brehm.
- Graf Belliere, außerordentl. Botschafter v. Frankreich Hr. Böhrtz.
- Nitter Amias Paulet, Hüter der Maria Hr. Kempf.
- Mortimer, sein Neffe Hr. Höder.
- Melvil, Haus- hofmeister Hr. Meiff.
- Hanna Kennedy, Amme Hr. Kachel-Bender.
- Margaretha Kurl, Kammerfrau Hr. Schwarz.
- O Kelly, Mortimer's Freund Hr. Benedict.
- Drugeon Drury, zweiter Hüter der Maria Hr. Ludwig.
- Offizier der Leibwache Hr. Bauer.
- Hellebardier Hr. Hunkler.
- Ein Page Hr. Feininger.
- Der Sherif der Grafschaft.
- Englische und französische Hofherren.
- Page. Trabanten. Dienerinnen der Königin von Schottland. Gefolge des Sherifs.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr. Kasse-Öffnung 6 Uhr. Ermäßigte Preise.

Dienstag den 12. Februar, 1. Quartal, 23 Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Die Gärtnerin. Komische Oper in zwei Akten von W. A. Mozart. Mit neuem Text und Dialog von Dr. Max Kalbeck. Zum ersten Male wiederholt: Der Loffe. Oper in einem Akt von Ferd. Lamey. Musik von Max Brauer.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere heißgeliebte, treubefohlene gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ernestine Christine Pfirrmann

Privatiers-Wittve

nach kurzem Leiden doch unerwartet schnell in Folge eines Herzschlages sanft und gottgegeben im 65. Lebensjahre heute früh 5 Uhr, gestärkt mit den Tröstungen unserer heil. Religion, zu sich abzurufen.

Jettenheim bei Lieboldsheim, Augsburg, Forsthaus Emmerichshaus, Chicago, New-York und Germersheim, den 10. Februar 1895.

Um stille Theilnahme bitten

Namens der tieftrauernd Hinterbliebenen:

- Hermann Pfirrmann, Verwalter,
- Luise Pfirrmann, geb. Zimmermann,
- Georg Pfirrmann, Fabrikant in Augsburg,
- Fany Pfirrmann, geb. Rechmaier,
- Carl Freiherr von Bibra, kgl. Förster,
- Marie Freifrau von Bibra, geb. Pfirrmann,
- Carl Pfirrmann,
- Amanda Pfirrmann, geb. Stör, Chicago.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr in Lieboldsheim statt. 1590

Jede Hausfrau,

jeder Hotelier und jeder Restaurateur mache einen Versuch mit dem besten und billigsten Waschpulver

Lessive Phénix

(Patent J. Picot in Paris) von L. Minlos in Köln-Ehrenfeld.

Man wird sich beim ersten Versuch überzeugen, daß mit Lessive Phénix bei der Wäsche, beim Spülen und Putzen von Gold, Silber und allen Küchengeräthen gegenüber allen bis jetzt existirenden dergleichen Mitteln bedeutend an Geld, Zeit und Mühe erspart wird.

Mit Lessive Phénix erzielt man ohne Zusatz von Seife, Soda etc. und ohne Bleiche eine blendend weiße Wäsche; Gold, Silber und andere Metallgegenstände werden schön blank und wird Wäsche wie Metalle unter Garantie nicht angegriffen.

Beste Zeugnisse, sowie Analysen von ersten Autoritäten werden auf Wunsch in der Fabrik vorgelegt.

Zu beziehen durch alle Colonial- und Materialwaaren-Geschäfte.

En gros-Lager für Baden, Württemberg, Pfalz und Bergstraße bei: 13991.11.11

Jul. Eglinger & Co., Mannheim.

Für das Bad-Hotel zum Hirsch

in Langenargen am Bodensee

wird auf kommende Saison ein gewandter, fleißiger Fachmann als Wächter gesucht. Reflectirt wird auf eine routinirte Persönlichkeit von angenehmen Umgangsformen, ohne kleine Kinder, dessen Frau eine gute Köchin sein sollte; die Pachtsumme beträgt M. 2000 pr. Jahr; eine dem Werth des Inventars entsprechende Kaution ist erforderlich. Das Hotel ist erst vor 2 Jahren neu erbaut, liegt in schönem Garten, nur 100 Schritte vom Seeufer entfernt und enthält 26 Wohn- und 5 Bade-Zimmer, 4 Säle, 1 Gesellschaftssaal, Theater etc. Arzt ist am Plage. Ein umsichtiger Wirth würde auf dem Anwesen sein gutes Fortkommen. Liebhaber wollen sich sofort an den Bevollmächtigten Herrn A. Singer, Kaufmann in Langenargen a. Bodensee wenden. 1081.2.2

Trauerbriefe werden billig und rasch angefertigt in der Buchdruckerei der „Badischen Presse“.

Der in Nr. 4 (26. Januar 1895) des

Journal für Gasbeleuchtung und Wasserversorgung

offizielles Organ des deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern
(Herausgeber: Hofrath **Dr. H. Bunte**, Professor an der techn. Hochschule dahier,

erschienene Artikel:

Vergleichende Messungen verschiedener Gasglühlichter

von Professor **Dr. Wedding**, Berlin-Charlottenburg,

ist bei mir für jeden Interessenten, im Abdruck **gratis** erhältlich.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Göttle,

Generalvertreter des Dr. Auer'schen Gasglühlichtes,
150 Kaiserstraße 150.

1532

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.
Gegründet 1843.

Carl Freiherr von Gablenz,

Director und Generalbevollmächtigter,

Berlin W., Markgrafenstraße 52, im Gesellschaftsgebäude.

Vermögensbestand am 31. Dechr. 1893 rund 784 Millionen Mark.

gegen 736 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 48 Millionen.

Einnahmen im Jahre 1893 rund 176 Millionen Mark,

gegen 169 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 7 Millionen.

Ueberschuss im Jahre 1893 rund 75 Millionen Mark,

gegen 63 Millionen in 1892, demnach Zuwachs 12 Millionen.

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — Niedrige

Prämien und hohe Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. —

Policen sind nach 2 Jahren unantastbar und nach 3 Jahren unverfallbar.

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens hat die Gesellschaft zwei neue

Versicherungsarten eingeführt, nämlich die „Fünfprocentige Schul-

versicherungspolice“ und die „Fortlaufende Terminzahlungs-Police“.

Nähere Auskunft erteilt 10380°

Die Subdirection für das Großherzogthum Baden:

Jacob Stern, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 128.

Panorama.

Colossal-Rundgemälde des Gefechts bei Witts
18. Dezember 1870.

Gemalt von Historiener Carl Becker.

Festhallenplatz, nächst dem Hauptbahnhof.

Täglich geöffnet von morgens 8 1/2 Uhr bis zu eintretender
Dunkelheit. 13713°

Ausstellung

des Kunstschreiners Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs

sowie

von Entwürfen zu Innendekorationen etc.

im Kunstgewerbemuseum (Westendstr. 81).

Täglich, ausschließl. Samstags, in den üblichen Stunden
unentgeltlich geöffnet. 784.7.7

Schwere, halbhewere und leichte

Normal- und Reform-Unterzeuge

sind noch in großen Sortimenten und vorzüglichen Qualitäten vor-

handen und werden

im Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen abgegeben. Es ist daher vorthellhaft, auch

den Frühjahrsbedarf schon jetzt zu decken.

S. Lämmle, Kaiserstraße 74,

1439.5.3 am Marktplat.

Visitenkarten

werden rasch und billig angefertigt
in der
Druckerei der „Bad. Presse“.

„Warnung.“

Der Firma „**Schiedmayer**, Pianofortefabrik Stutt-
gart“, gegründet 1852, erwidere ich auf ihre „Warnung“
in Nr. 30 der „Bad. Presse“, dass ich weder Bedürfniss
noch Verlangen hatte, mit ihr in Geschäftsverbindung zu
treten, da ich ohne diese Firma gut existiren kann. Den
Interessenten aber theile ich mit, dass ich die alte Stamm-
firma: „**Schiedmayer & Söhne**, Hofpianofabrik
Stuttgart“, gegründet 1781, vertrete, es kann also von einer
„Täuschung des Publikums“ keine Rede sein.

Uebrigens kann ich jedes **gut renommierte**
Fabrikat liefern und zwar billiger als meine Konkurrenz,
weil ich die hohe Ladenmiete erspare und wenig Unkosten
zu bestreiten habe. Dies scheint auch die Ursache zu sein,
aus welcher einer meiner Konkurrenten es für gut be-
funden hat, sein Dasein dem Publikum durch einen Angriff
auf mich in Erinnerung zu bringen. Aus seiner „Warnung
vor Täuschung“ schaut ein bishen **Brodneid** heraus.
Derartige Manipulationen beweisen nur noch, dass man
meine Konkurrenz bitter empfindet, das wird mich aber
nicht abhalten, wie bisher die Zufriedenheit des Publikums
durch billige und doch streng reelle Bedienung zu erhalten.
Zum Schlusse bemerke ich noch, dass ich keine Pianos
vermiethe, es braucht daher Niemand zu fürchten, ein schon
mehrere Jahre vermietetes und dann aufgeputztes Klavier
als „neu“ bei mir zu kaufen, wie dies anderwärts schon
vorgekommen sein soll. 1388.3.3

L. Hack, Pianofortehandlung, Karlsruhe
(Café Grünwald, 2 Treppen).

300 Pferde- Teppiche,

einige Tage benützt, à Stück M. 1.50, Versandt gegen Nachnahme.
Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.

Darlehen

sind in jeder Höhe auf 1. Hypothek zum **niedersten**
Zinsfuß vorwährend zu haben und auf **Schuldscheine** gegen
solide dopp. Bürgschaft in Beträgen von 300—10 000 Mark zu 5%
evtl. auch 4 1/2%. **Zieler** werden ebenfalls mit **mässigem**
Nachlass erworben. 298.6.6

Karl Kaiser, Freiburg i. B., Moltkestr. Nr. 36.

Gewaschene Anthracit-Putz II,

Grösse 20/45 mm,

rühmlichst bekannte Marke,

„Noël-Sart-Culpart“

für sofortige Lieferung und auf Jahresabschluss. Versandt
ab Zechen direkt.

Preisbasis: Mk. 225.— f. 200 Ctr. ab Mannheim.

Alles Weitere durch

Jacob Münch, Seibelberg. 14375°



Kaiser-Panorama,
99 Kaiserstrasse 99.
Berlin.

I. Cyclus.

Morgens 10 bis Abends 10.

Karl Petri,

Zahntechniker,

Karlstrasse 21a,

Ecke der Karlstr. und Ludwigslaf.

Sprechstunden: 8-41°

Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Stellenvermittlung

für 286.52.6

Assekuranz- und Bankbeamte.

Anton Peter,

Karlsruhe i. B.

Das Möbellager

von

L. Kuchler Wwe.,

Waldstraße 14,

empfehle in schöner Ausführung und
zu billigen Preisen: Salon-, Wohn-,
Speise-, Schlafzimmer- und Küchen-
einrichtungen, sowie auch einzelne
Wegenstände, Spiegelschränke, Buffets,
Verticos, Schifftonieres, ein- und zwei-
thürige Kästen, vollständig aufgerichtete
Betten, Blüdgarnituren, und ein-
fachere Kanapees, Divans, Rohrstuhl
in größter Auswahl, Spiegel mit
Consoles u. Pfeiler-Trumeaus. Ganze
Ausstattungen werden besonders berücksich-
tigt. 9987.52.35

Rein's

Durchschreibebücher!

Ohne Tinte

u. ohne umständliche Mani-
pulation erhält man beim Durch-
schreiben eine klare und
beweis-Copie! Man erspart
kräftige dadurch

viel Zeit und schafft sich eine zu-
verlässige und herungende
Controle. 354.10.6

Ein Versuch kostet nur 1 M.

Eduard Rein, Chemnitz.

Hypotheken.

Als Vertreter eines auswärtigen
großen Geldinstituts bin ich in der
Lage **hypothekarische Darlehen** zu
coulanten Bedingungen und unter
thunlichster Berücksichtigung der be-
sonderen Wünsche der Darlehensnehmer
vermitteln zu können.

G. Fromme, Amalienstraße 46,

Karlsruhe. 543.5.5